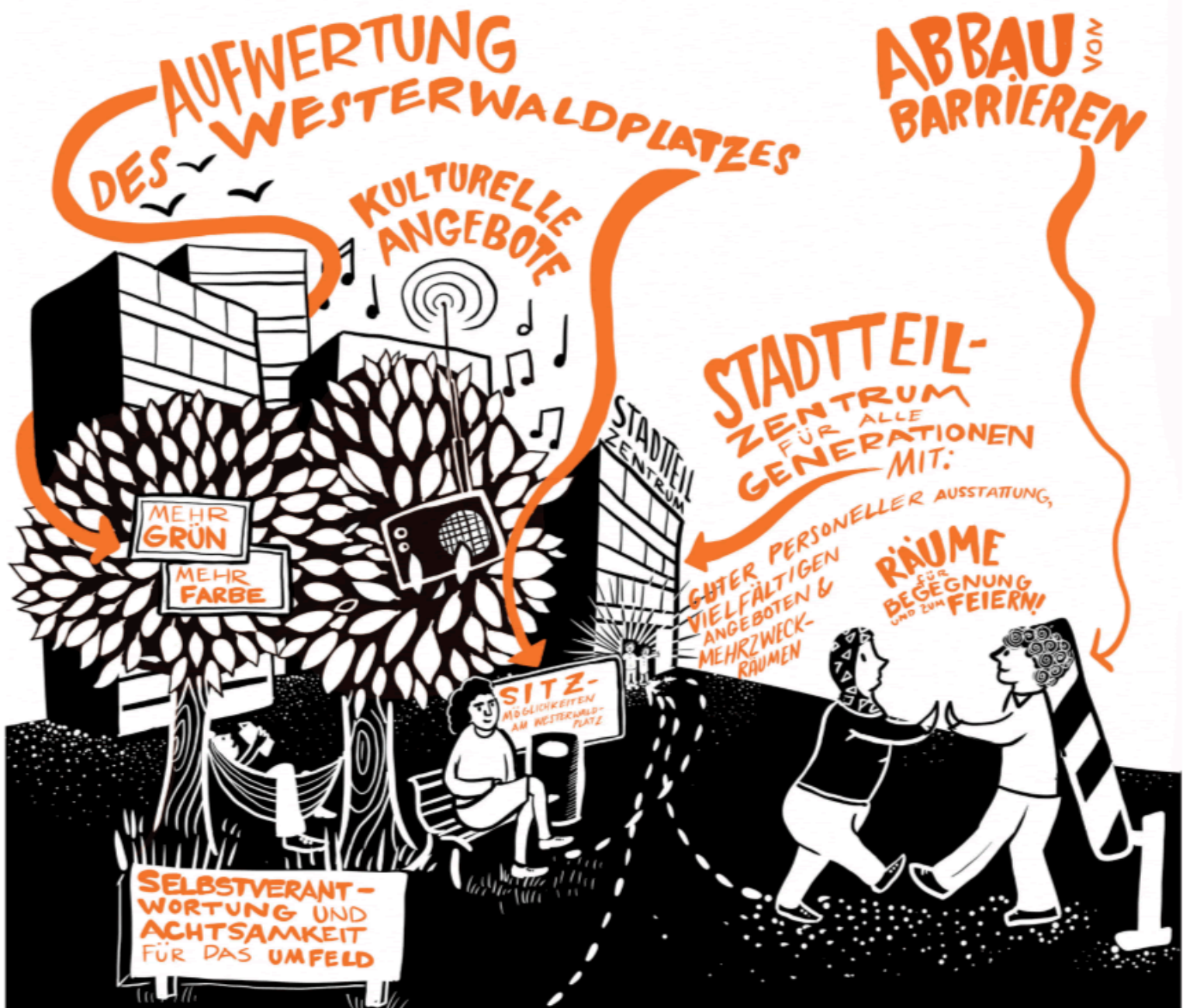


IHEK 2019-2022

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost Berlin-Spandau



Grafik: Esther Blodau

GeSop mbH
Friedbergstraße 13
14057 Berlin
qm.falkenhagener.feld.ost@gesopmbh.berlin

Vorort-Büro
Pionierstrasse 129
13589 Berlin
Tel.: (030) 200 989 61

FÖRDERUNG DER SPRACHKOMPETENZEN

Willkommen bei uns
Lernen ist ein Abenteuer
Lernen ist ein Abenteuer
Lernen ist ein Abenteuer

Willkommen bei uns
Lernen ist ein Abenteuer
Lernen ist ein Abenteuer
Lernen ist ein Abenteuer

UNTERSTÜTZUNG BEIM ÜBERGANG SCHULE - BERUF

ARBEIT BERUF

SCHULE



MEHR KITA- & SCHUL-PLATZE



MEHR FACHKRÄFTE FÜR SCHULEN & KITAS

BILDUNG, AUSBILDUNG UND JUGEND

ELTERN-...ERREICH-BARKEIT



ELTERN...

AKTIVIERUNG



ELTERN-ARBEIT



REGEL-FINANZIERUNG & GUTE BEZAHLUNG



VORBILDER

DAMIT...

BELANGE IHRER KINDER & ENKELN

**AUFWERTUNG
DES WESTERWALDPLATZES**

**ABBAU VON
BARRIEREN**

**KULTURELLE
ANGEBOTE**

**STADTTEIL-
ZENTRUM
FÜR ALLE
GENERATIONEN
MIT:**

**GUTE PERSONELLER AUSSTATTUNG,
VIELFÄLTIGEN
ANGEBOTEN &
MEHRZWECK-
RÄUMEN**

**RÄUME
FÜR
BEGEGNUNG
UND ZUM FEIERN!**

**MEHR
GRÜN**

**MEHR
FARBE**

**SITZ-
MÖGLICHKEITEN
AM WESTERWALD-
PLATZ**

**SELBSTVERANT-
WORTUNG UND
ACHTSAMKEIT
FÜR DAS UMFELD**

NACHBARSCHAFT

**SELBST-
ORGANISATION &
BETEILIGUNG IN DER
NACHBARSCHAFT**

ZUSAMMEN



INHALT

<u>EINLEITUNG.....</u>	<u>5</u>
<u>1. GEBIETSBESCHREIBUNG.....</u>	<u>6</u>
<u>LAGE.....</u>	<u>6</u>
<u>BAULICHE STRUKTUR.....</u>	<u>6</u>
<u>AUSSTATTUNG INFRASTRUKTUR</u>	<u>7</u>
<u>2. LEITBILD.....</u>	<u>10</u>
<u>3. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG</u>	<u>12</u>
a. <u>AKTIVIERUNG.....</u>	<u>12</u>
b. <u>VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ</u>	<u>14</u>
c. <u>VERNETZUNG.....</u>	<u>16</u>
d. <u>BILDUNGSSITUATION.....</u>	<u>18</u>
e. <u>LEBENDIGER KIEZ.....</u>	<u>20</u>
f. <u>WOHNEN UND WOHNUMFELD.....</u>	<u>22</u>
<u>4. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET</u>	<u>24</u>
a. <u>BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND.....</u>	<u>25</u>
b. <u>ARBEIT UND WIRTSCHAFT.....</u>	<u>31</u>
c. <u>NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION).....</u>	<u>32</u>
d. <u>ÖFFENTLICHER RAUM.....</u>	<u>36</u>
e. <u>BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER.....</u>	<u>39</u>
<u>5. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG.....</u>	<u>42</u>
<u>6. FAZIT.....</u>	<u>44</u>
<u>ANLAGEN.....</u>	<u>46</u>
a. <u>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....</u>	<u>46</u>
b. <u>INVESTITIONEN AUS DEM STADTUMBAU WEST.....</u>	<u>47</u>
c. <u>IMPRESSUM.....</u>	<u>49</u>

EINLEITUNG

Seit 2005 ist das Falkenhagener Feld Ost Quartiersmanagementgebiet (QM-Gebiet). Die GeSop mbH ist seit Anfang 2014 für die QM-Gebiete Falkenhagener Feld Ost und Falkenhagener Feld West¹ beauftragt. Die Gebiete liegen in direkter Nachbarschaft zueinander und weisen insbesondere in ihrer Bevölkerungsstruktur und der sozialen Situation sowie in der baulichen Struktur viele Gemeinsamkeiten auf. Zwischen beiden QM-Teams besteht ein guter Austausch zu aktuellen Themen in beiden QM-Gebieten. Synergien werden besonders bei der Vernetzung der Akteur*innen, der Leitbildentwicklung und Bürgerbeteiligung genutzt. Eine Kooperation findet auch bei Überschneidungen der Handlungsbedarfe statt.

Das vorliegende Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) entstand unter Beteiligung der Quartiersräte und der Partner der Gebietsentwicklung im Rahmen mehrerer IHEK-Werkstätten. Die zusammengefassten Ergebnisse aus den IHEK-Werkstätten wurden in einfache Bildsprache übersetzt (siehe Umschlaggestaltung vorliegendes IHEK) und beim Bürgerforum präsentiert. Sie dienten als Diskussionsgrundlage für das Bürgerforum, an dem viele Bewohner*innen aus beiden QM-Gebieten im Falkenhagener Feld teilnahmen. Die zuständigen Fachämter und Beauftragten des Bezirksamtes Spandau konnten sich im Rahmen einer Fachämterrunde einbringen. Darüber hinaus wurden in den vergangenen zwei Jahren verschiedene Beteiligungsformate durch das QM-Team vertieft.

Auch wenn sich die wesentlichen Themen im QM-Gebiet nicht verändert haben, ermöglichte jedoch die Intensivierung der Beteiligungsarbeit einen differenzierteren Blick auf die Gebietsituation und die daraus folgenden Handlungsbedarfe. Als wesentliche Änderung sei hier vermerkt, dass die Förderung des Falkenhagener Feldes als Stadtumbaugebiet in absehbarer Zeit enden wird. Für zukünftige bauliche Maßnahmen ist eine Förderfähigkeit über den Baufonds zu prüfen.

Im ersten Kapitel des IHEKs wird das QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost (FF Ost) allgemein beschrieben. Es folgt die Darstellung des Leitbildes für das QM-Gebiet. Im dritten Teil ist der Stand der Gebietsentwicklung dargestellt. Die wesentlichen Handlungsbedarfe in den jeweiligen Handlungsfeldern werden im vierten Kapitel beschrieben. Unter der Überschrift „Strategien zur Verstetigung“ wird auf Schlüsselfaktoren eingegangen. Abschließend werden im Fazit die wesentlichen Handlungsbedarfe zusammengefasst.

1 Für dieses Gebiet ist die GeSop mbH bereits seit 2005 beauftragt.

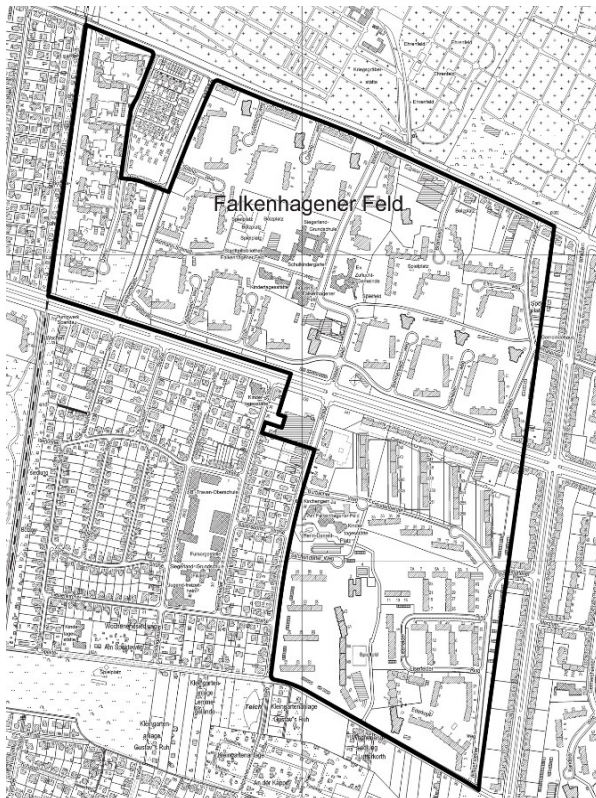


Abbildung 1: Abb. 1: Gebietsgrenze QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost. Stadtplanungsamt Berlin-Spandau

1. GEBIETSBESCHREIBUNG

LAGE

Das Gebiet des Quartiersmanagements Falkenhagener Feld Ost (QM FF Ost) gehört zur Spandauer Bezirksregion Falkenhagener Feld. Das aktualisierte Gebietsmonitoring ordnet das QM-Gebiet FF Ost der Kategorie II (Intervention) zu. Das Gebiet liegt am westlichen Stadtrand und entspricht in seinen Gebietsgrenzen nahezu dem Planungsraum Darbystraße². Das Wohngebiet umfasst 73,08 ha³. Die Gebietsgrenzen sind im Norden die Pionierstraße, im Westen die Siegener Straße, im Süden die Falkenseer Chaussee bzw. der Spekteweg und im Osten die Zeppelinstraße.

BAULICHE STRUKTUR

Neben einer Blockrand- und Zeilenbebauung aus den 1920-1930er Jahren⁴, schließt das QM-Gebiet vor allem die ab den 1960er Jahren entstandene Großwohnsiedlung und ihre Punkthochhäuser ein⁵. Ab den 1990er Jahren erfolgte entlang der Falkenseer Chaussee, Siegener Straße, Pionier- und Darbystraße eine Nachverdichtung mittels Zeilenbauten⁶. Freiflächen befinden sich in erster Linie in den Höfen der einzelnen Wohnkomplexe, dem benachbarten Spektegrünzug im Süden sowie dem groß angelegten Friedhof im Norden des Quartiers.

2 Vgl. Bezirksregionenprofil Teil I Falkenhagener Feld. Bezirksamt Spandau von Berlin (Hrsg.). 2018. S. 5

3 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. FIS-Broker: „Soziale Stadt“ (Quartiersmanagement). Zugriff: 04.01.2019

4 Vgl. Bezirksregionenprofil Teil I Falkenhagener Feld. Bezirksamt Spandau von Berlin (Hrsg.). 2018. S. 5

5 Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Soziale Stadt, Quartiersmanagement – Spandau, Falkenhagener Feld Ost. www.stadtentwicklung.berlin.de. Zugriff: 04.01.2019

6 Vgl. IHEK 2017/18 Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost. Berlin – Spandau 2017. S. 3

AUSSTATTUNG INFRASTRUKTUR

Soziale Infrastruktur. In der unmittelbaren Gebietskulisse des QMs befinden sich aktuell⁷ im Bereich:

Art der Einrichtung	Einrichtungen
Kindertagesstätten	<ul style="list-style-type: none"> • Kita Fantasia (FiPP e.V.) • Ev. Kita Jeremia (ehemals Ev. Jeremia Kirchengemeinde) • Kita Spatzen der Ev. Kirchengemeinde (ehemals Ev. Zuflucht Kirchengemeinde) • Kita Schatzkiste (World Kids gUG)
Schulen	<ul style="list-style-type: none"> • Siegerland-Grundschule (im gebundenen Ganztagsbetrieb mit Hort)
Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Klubhaus Spandau • Familienzentrum (FiZ Ost) • Stadtteilbibliothek • Kinder- und Jugendgesundheitsdienst • Regionaler Sozialer Dienst
Einrichtungen für Senior*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Seniorenwohnhaus Eisfelder Ring
Weitere zielgruppenübergreifende Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Charlotte Treff • Kiezstube der Gewobag • Ev. Zuflucht - und - Jeremia-Kirchengemeinde

Darüber hinaus wird die benachbarte B.-Traven-Gemeinschaftsschule dem Geltungsbereich des QMs zugeordnet, ebenso die Jugendtheaterwerkstatt Spandau. Beide Einrichtungen sind durch ihre direkte Nähe zum Einzugsgebiet des QMs wichtige Akteur*innen im Quartier. Die Großwohnsiedlung im Falkenhagener Feld verfügt als Wohnstandort nur über wenig Gewerbe, das zudem über die Versorgung des täglichen Bedarfs nicht hinausgeht.

⁷ Vgl. Bezirksregionenprofil Teil I Falkenhagener Feld. Bezirksamt Spandau von Berlin (Hrsg.). 2018

Weitere Infrastrukturausstattung.

Das Gebiet ist ausschließlich mit diversen Buslinien an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden. Die Falkenseer Chaussee durchzieht das Gebiet als vierspurige Hauptverkehrsachse (zzgl. zweier Parkspuren). Zudem befindet sich das Falkenhagener Feld in der Einflugschneise des Flughafens Tegel. Seit 2018 ermöglicht eine Freifunkanlage im Klubhaus Spandau den kostenlosen WLAN-Zugang auf dem Platz an der Westerwaldstraße.

BEWOHNERSCHAFT (demographische und sozioökonomische Daten)

Ende 2017 lag die Zahl der Einwohner*innen bei 11.251⁸ innerhalb der QM-Gebietsgrenzen. Somit ist die Zahl der Bewohner*innen seit 2015 um rund 2 % gestiegen. Die Zusammensetzung der Bewohnerschaft nach Altersgruppen sieht wie folgt aus⁹:

- Bis 12 Jährige 13,8 %
- 12 bis 18 Jährige 6,3 %
- 18 bis 35 Jährige 19,7 %
- 35 bis 65 Jährige 38,0 %
- Älter als 65 Jahre 22,2 %

Rund 21 % der Einwohner*innen hat eine andere Staatszugehörigkeit als die deutsche¹⁰. Mehr als 49 % der Bewohnerschaft hat einen Migrationshintergrund (für Gesamtberlin liegt der Anteil bei ca. 32 %).¹¹ Eine genaue Aufschlüsselung nach Herkunftsländer für die Gebietsgrenzen des Falkenhagener Felds Ost ist anhand der Datengrundlage nicht umfassend möglich. Allerdings lassen sich anhand der Statistik zu den Einwohner*innen mit Migrationshintergrund¹² für den Planungsraum Darbystraße¹³ die Migrationsgruppen im FF Ost erschließen. Die vornehmlichen Herkunftsgebiete der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund sind die ehemalige Sowjetunion¹⁴ (ca. 29 %), die Europäische Union¹⁵ (ca. 27 %) und Islamische Länder¹⁶, einschl. Syrien (43 %).¹⁷

8 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2017. Melderechtlich registrierte Einwohner am Ort der Hauptwohnung in Berlin am 31.12.2017 nach Bezirken, Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Hrsg.). Berlin 2017. S. 3

9 Vgl. Ebd. S. 3

10 Vgl. Ebd. S. 3

11 Vgl. Ebd. S. 1. Angaben lt. Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg.

12 Einwohner*innen mit Migrationshintergrund in Berlin am 31.12.2019 nach LOR-Planungsräumen und ausgewählten Herkunftsgebieten.

13 Die Gebietsgrenzen des QM-Gebietes FF Ost entsprechen nahezu dem Planungsraum Darbystraße. Vgl.: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Sozialraumdaten. Kiezzatlas: Bevölkerungsstruktur im "Lebensweltlich orientierten Planungsraum" (LOR 05010207) Darbystr. in der Bezirksregion Falkenhagener Feld des Bezirks Berlin-Spandau: sozialraumdaten.kiezzatlas.de/seiten/2014/12/?lor=05010207. Zugriff 04.04.20198

14 Armenien, Aserbaidschan (OIC), Estland (EU), Georgien, Kasachstan (OIC), Kirgisistan (OIC), Lettland (EU), Litauen (EU), Moldau, Russische Föderation, Tadschikistan (OIC), Turkmenistan (OIC), Ukraine, Usbekistan (OIC), Weißrussland.

Der Arbeitslosenanteil lag im Dezember 2017 bei knapp 7%¹⁸ und die Zahl der Bezieh*innen von Transfereinkommen bei ca. 33 %¹⁹. Alarmierend hoch ist die Zahl der von Armut betroffenen Kinder, welche Ende 2017 bei 55 % lag und im Vergleich zu den letzten Jahren nur geringfügig zurückgegangen ist (2016: ca. 59 %, die Zahl für Gesamtberlin liegt bei ca. 29 %).²⁰

AKTEURSGRUPPEN UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DAS FALKENHAGENER FELD OST

Neben der Bewohnerschaft, sind die wichtigsten Gebietsakteur*innen die bereits oben genannten Einrichtungen. Darüber hinaus nehmen zahlreiche Vereine und Initiativen sowie die Wohnungsunternehmen (Gewobag, Deutsche Wohnen SE, Vonovia SE und die Charlottenburger Baugenossenschaft eG) eine wichtige Rolle für die Gebietsentwicklung und das bürgerschaftliche Engagement ein. Im Bereich Nachbarschaft und Gemeinwesen sind vor allem die Vereine KNiFF, B.A.U.M., Judo-Club-Kano und der Bürger- und Gemeinwesenverein (BuG e.V.) zu nennen sowie die Initiative „Frau macht es, Frau schafft es“. Hervorzuheben ist auch das in den letzten zwei Jahren gewachsene Engagement der Gewerbetreibenden in der Westerwaldstraße. Diese organisieren inzwischen mehrmals im Jahr kleine Nachbarschaftsfeste.

15 Mitglieder der Europäischen Union (EU): Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern (griechischer Teil).

16 Mitglieder der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC): Afghanistan, Albanien, Aserbaidshjan, Bangladesch, Benin, Brunei Darussalam, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Gabun, Gambia, Guinea, Guinea-Bissau, Guyana, Indonesien, Iran, Kamerun, Kasachstan, Kirgisistan, Malaysia, Malediven, Mali, Mosambik, Niger, Nigeria, Pakistan, Senegal, Sierra Leone, Suriname, Tadschikistan, Togo, Tschad, Türkei, Turkmenistan, Uganda, Usbekistan sowie arabische Länder.

17 Vgl. Statistischer Bericht AI 16-hj 2/17. Einwohnerinnen und Einwohner im Land Berlin am 31. Dezember 2017. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Potsdam 2018. S. 40f.

18 Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2017. Melderechtlich registrierte Einwohner am Ort der Hauptwohnung in Berlin am 31.12.2017 nach Bezirken, Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Hrsg.). Berlin 2017. S. 3. Daten anteilig bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des jeweiligen QM-Gebietes.

19 Vgl. Ebd. Indikator Transfereinkommensempfänger bestehend aus: Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung sowie ALG-II inkl. Sozialgeld.

20 Vgl. Ebd.

2. LEITBILD

Mit der Formulierung von Leitbildern verbindet das Quartiersmanagement der GeSop mbH eine Reflexion der Akteur*innen über die aktuellen und zukünftigen Handlungsschwerpunkte im Gebiet. Die aktuelle Leitbildentwicklung lehnt sich demgemäß an die Diskussionen mit den Bürger*innen und den Fachämtern an. Dabei wird versucht, die aktuelle Entwicklungssituation zu beschreiben und mögliche Entwicklungsbilder zu antizipieren. Die Leitbildentwicklung ist somit prozessorientiert und über mehrere Jahre terminiert.

VISIONEN ORIENTIERT AN DISKUSSIONEN

Grundlage ist die Annahme, dass das Falkenhagener Feld (FF) auch weiterhin als Großsiedlung am Stadtrand Berlins erhalten bleibt. Die Charlottenburger Baugenossenschaft (CBG) wird mit ihren Ergänzungsbauten das Wohnungsangebot am Freudenbergerweg behutsam erweitern. Neben dem Themenschwerpunkt Nachbarschaft nimmt im Rahmen der diesjährigen Diskussionen zu den Handlungsbedarfen im Falkenhagener Feld Ost das Thema Bildung einen breiten Raum ein. Insbesondere mögliche Maßnahmen rund um die Themen fehlender Kitaplätze, fehlendes Personal in den Kitas, Sprachentwicklung und eine notwendige Kita-Sozialarbeit erklärten die Bürger*innen als wichtige Aufgaben zur Realisierung des Leitbildes „Gute Bildungs- und Lebenschancen“.

In Vorbereitung zu der Erstellung des vorliegenden IHEKs fanden in den Quartiersratssitzungen zwischen November 2018 und Januar 2019 partizipative „IHEK-Werkstätten“ statt. Die dort herausgearbeiteten Bedarfe finden sich in den zusammengestellten Handlungsschwerpunkten im Punkt 4 (Zukünftiger Handlungsbedarf) wieder.

Leitbild: „Gute Nachbarschaften in guten Räumen“

Vor dem Hintergrund der Planungen zum Umbau des Gebäudes der ehemaligen Ev. Zuflucht-Kirchengemeinde erhoffen sich die Bürger*innen zukünftig Räume mit vielfältigen Angeboten.

Leitbild: „Gute Bildungs- und Lebenschancen“

Für die Vermittlung von guter Bildung und sozialem Miteinander benötigt das Quartier qualifizierte Mitarbeiter*innen und eine ausreichende Anzahl von Kita- und Schulplätzen. Insbesondere soll es gelingen, die Eltern verstärkt einzubinden und im Rahmen von Elterncafés vernetzend an Angebote im Quartier teilhaben zu lassen.

Leitbild: „Sicherheit im Straßenverkehr“

Das Thema Sicherheit im Straßenverkehr ist an mehreren Stellen im FF Ost relevant. Die Befahrung des „Westerwaldplatzes“, als verkehrsberuhigter Bereich, ist dabei seit langem im Fokus der örtlichen Diskussionen. Viele Autofahrer*innen nehmen die Ausweisung als verkehrsberuhigten Bereich nicht wahr und überqueren den Platz mit erhöhter Geschwindigkeit.

Fachämterrunde im FF

Im Rahmen ihrer fachlichen Verantwortung haben eine Reihe bezirklicher Fachämter ihre Aktivitäten und Visionen für Spandau auf der Ämterrunde am 17.01.2019 vorgestellt. Schwerpunktthemen waren „Arbeit und Wirtschaft“ sowie „Bildung, Ausbildung, Jugend“. Gebietsbezogen lassen sich die von den Fachämtern bestätigten Defizite und Bedarfe wie folgt zusammenfassen:

- Das Projekt „Familien stärken“ (Netzwerkfonds) soll verstetigt werden.

Streetworker*innen und Jugendfreizeiteinrichtungen sind personell besser auszustatten.

- Eine bessere Tarifeinstufung für Fachkräfte ist erforderlich.
- Entwicklung quartiersbezogener Beteiligungsprojekte für Kinder und Jugendliche sowie die Anerkennung und Wertschätzung des bestehenden Engagements der Kinder- und Jugendbeteiligung.
- Ausbau der Erwachsenenbildung, auch in Bezug auf die Alphabetisierung von Neuzugewanderten.
- Projekte zur Werte- und Demokratiebildung müssen verstärkt angeboten werden.

Funktion der Großsiedlung für die gesamte Stadt und den Bezirk

Rund 7% des Gesamtwohnungsbestandes in der Bundesrepublik Deutschland befinden sich in Großsiedlungen. Allgemein ist die Großsiedlung ein Beispiel für eine flächen- und ressourcensparende Siedlungsform.²¹

In Berlin fungierten die Großsiedlungen nach der Wende, insbesondere die Siedlungen in Spandau, als Wohnraumreserven. Mit dem Bevölkerungsanstieg Berlins und der hohen Nachfrage nach Wohnraum im Innenstadtbereich zogen und ziehen finanziell und sozial benachteiligte Schichten vermehrt an den Stadtrand. So ging auch der Wohnungsleerstand im FF vollständig zurück. Freie Wohnungen werden zügig neu vermietet. Bei der aktuellen Entwicklung am Berliner Wohnungsmarkt stellen sich folgende Fragen:

- Dient die Großsiedlung am Stadtrand insbesondere Menschen mit geringem und mittlerem Einkommens bei der Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum?
- Welche Bedeutung erfährt die Siedlungsform in Bezug auf Segregation?
- Wird die Großsiedlung am Berliner Stadtrand zur Drehtür der Stadtbewohner*innen vor einer (weiteren) Verdrängung in das Berliner Umland bzw. Städte mit geringeren Mietpreisen?

Eine Bearbeitung dieser Fragen im Falkenhagener Feld kann gut im Dialog der Stakeholder erfolgen. Ein solcher Dialog kann durch das Quartiersverfahren begleitet werden.

²¹ Im Besonderen ist für die Großsiedlung im Falkenhagener Feld festzuhalten, dass sie aufgrund des eingebundenen Spekteparks und Spektegrünzuges sowie des nahen Spandauer Forstes eine besondere Aufenthalts- und Freizeitqualität bietet. Darüber hinaus übernimmt der Spektegrünzug die Funktion einer Frischluftschneise für Berlin.

3. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre für die Bereiche Aktivierung, Verantwortung für den Kiez, Vernetzung, Bildungssituation, Lebendiger Kiez sowie Wohnen und Wohnumfeld dargestellt.

a. AKTIVIERUNG

Dem bundesweiten Trend folgend, erhöhte sich die **Wahlbeteiligung** an der Bundestagswahl 2017 im Vergleich zu der in 2013 auch im Falkenhagener Feld Ost leicht und lag in den relevanten Briefwahlbezirken bei 65 %²² (in 2013 ca. 63,8 %²³). Im Vergleich zur Wahlbeteiligung in Spandau und Berlin ist die Beteiligung weiterhin sehr gering (72,4 %²⁴ bzw. 75,6 %²⁵).

Das Falkenhagener Feld liegt direkt in der Einflugschneise des Flughafens Berlin-Tegel und eine Schließung hätte möglicherweise Auswirkungen auf den Bodenpreis bzw. die Mietpreisentwicklung. Obwohl und damit eine direkte Betroffenheit der Bewohner*innen vorliegt, war auch die Beteiligung am Volksentscheid über den Weiterbetrieb des Flughafens vergleichsweise gering. 62,8 % der wahlberechtigten Bewohner*innen gaben ihre Stimme ab²⁶. Die Wahlbeteiligung in Spandau und Berlin war höher (69 % bzw. 71 %²⁷).

Die **Beteiligung der Bewohner*innen** an offenen, sich jährlich wiederholenden Feierlichkeiten wie dem Stadtteilst, ist nach wie vor hoch. Unverbindliche und kurzweilige Beteiligungsangebote im Rahmen von Veranstaltungen sprechen die Bewohnerschaft an. Gerade deshalb haben die Beteiligungsaktionen rund um den „Westerwaldplatz“ in der Bewohnerschaft eine hohe Bekanntheit und Identifikation mit dem Ort erlangt. Hingegen erreichen Informations- bzw. Diskussionsveranstaltungen noch immer vorwiegend bereits aktive Bewohner*innen. So besuchen beispielsweise **Eltern** gleichbleibend gerne und zahlreich mit ihren Kindern Feste und Aktionen der Kita bzw. Schule. Die Teilnahme an Elternabenden wird von den Einrichtungen ähnlich wie in den Vorjahren wie folgt beschrieben: zu Beginn des neuen Kita- bzw. Schuljahres kommen zwischen 60-80 % der Eltern, an Folgeterminen verringert sich die Beteiligung zum Teil stark. Die Bereitschaft von Eltern, sich im Rahmen einer Elternvertretung einzubringen, wird von den Einrichtungen als gering und zurückhaltend beschrieben.

22 Bundestagswahl 2017 / Volksentscheid Flughafen Berlin-Tegel. Briefwahlbezirk Spandau 1G und Spandau E2: www.wahlen-berlin.de/wahlen/BU2017/AFSPRAES/Wahlatlas/Wahlatlas.html. Die Landeswahlleiterin Berlin/ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Zugriff 02.04.2019.

23 Ebd.

24 Ebd.

25 Ebd.

26 Das QM-Gebiet liegt in der Flugschneise zum Flughafen. Bundestagswahl 2017 / Volksentscheid Flughafen Berlin-Tegel. Briefwahlbezirk Spandau 1G und Spandau E2: <https://www.wahlenberlin.de/wahlen/BU2017/AFSPRAES/Wahlatlas/Wahlatlas.html>. Die Landeswahlleiterin Berlin/ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Zugriff 02.04.2019.

27 Ebd.

Allgemein lässt sich festhalten, dass die Angebote der Akteur*innen dann besonders gut angenommen werden, wenn sie unmittelbar an die Lebenswelt der Zielgruppe (z.B. Kinder, Jugendliche, Senior*innen oder Frauen) anknüpfen bzw. eine konkrete Lebenslage (z.B. Mieterhöhungsverlangen, Schwangerschaft, Verschuldung, Erkrankung) betreffen, im Vorfeld bereits ein guter Kontakt zur Zielgruppe besteht und eine persönliche Ansprache erfolgt. Ein weiteres Kriterium für die Niedrigschwelligkeit von Angeboten ist, dass sie kostenfrei bzw. -gut erreichbar sind. Allerdings gibt es nicht ausreichend Angebote, die den e.g. Kriterien entsprechen. Ursachen dafür sind u.a. ein enormer Fachkräftemangel im sozialen Bereich, vergleichsweise wenig soziale Beratungsangebote vor Ort und kaum vorhandene Räume, die sich für diese Angebote eignen.

Ehrenamtliches Engagement wird überwiegend in den Vereinen und Initiativen des Stadtteils gebunden. Diese bleiben zwar in ihrer Anzahl und Mitgliederhöhe überschaubar, sind jedoch bedeutende zivilgesellschaftliche Akteur*innen im Quartier. Das Ziel ein lokales Netzwerk aufzubauen, in dem Akteur*innen von Akteur*innen beraten werden, konnte das Projekt „VEREINT im FF“ bisher nicht erreichen. Die Akteur*innen in den Vereinen sind z.T. mit komplexen Problemstellungen konfrontiert, welche sie teilweise überfordern und ihr Engagement für den Kiez überlagern und belasten.²⁸ Dabei würden einige bestehende Initiativen und Vereine gern wachsen. Der Auf- und Ausbau des Engagements hängt jedoch auch von der Verfügbarkeit von Räumlichkeiten ab. Der ehrenamtlich geführten Kleiderkammer, ein wichtiges soziales Angebot im Gebiet, wurde der Raum in der Zufluchtskirche gekündigt. Damit wurde ein etabliertes Projekt der **Selbst- und Nachbarschaftshilfe** beendet. Darüber hinaus ist es für neu initiierte Unterstützungsstrukturen wie der Stadtteilarbeit (casa e.V.) schwierig, vor Ort Fuß zu fassen, weil geeignete Räume fehlen.

Der Standort des Vorort-Büros des QMs am äußersten nordwestlichen Gebietsrand eignet sich nicht für eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme zu den Bewohner*innen. Daher setzt das QM-Team verstärkt auf eine **mobile QM-Arbeit**. Bewährt haben sich Hausflurgespräche, Kiezspaziergänge und kleine Kiezfeste im Quartier. Informiert wird in einfacher Sprache, die von Visualisierungen unterstützt wird. Für eine bessere Sichtbarkeit der Angebote des QMs (z.B. Bürgerforum, Stadtteilstadt) setzt die **Öffentlichkeitsarbeit** neben den Klassikern des Prints (Presse, Flyer, Plakate) und der QM-Website verstärkt auf digitale soziale Netzwerke (Facebook, Twitter, nebenan.de). Über die Website und die digitalen sozialen Netzwerke des QMs wird auch die Öffentlichkeitsarbeit der Projektträger und anderer lokaler Akteur*innen unterstützt. In der direkten Bürgerbeteiligung des QMs haben sich bisher verschiedene Methoden der Kleingruppenarbeit und aufsuchenden Arbeit bewährt.

Die letzte Wahl für die **Gremien der „Sozialen Stadt“** fand im September 2018 statt. Um die 11 Sitze im Quartiersrat (QR) kandidierten 12 Bewohner*innen. Ebenfalls 12 Bewohner*innen kandidierten um 9 Sitze in der Aktionsfondsjury. Mit 95 abgegebenen Stimmzetteln blieb die Wahlbeteiligung in etwa gleich zur vorherigen Wahl. Vor allem Frauen, mit und ohne Migrationshintergrund, machen sich in den Gremien für ihren Kiez stark. Die Altersgruppe zwi-

28 Vgl. AG Beratung: Vorläufiger Schlussbericht „VEREINT im FF“. Berlin. 2017, S. 7

schen 16 und 30 Jahren ist nicht vertreten. Der Grad der Selbstorganisation im QR hat sich etwas verbessert: Erstmals übernehmen drei Vertreter*innen aus der Gruppe der Bewohnerschaft das Amt der Sprecher*in. Zuvor lag das Amt bei Vertreter*innen der Partner der Gebietsentwicklung. Seit Ende 2018 werden vom QM-Team in Zusammenarbeit mit Hürden-springer Spandau Netzwerkfonds und BENN kostenlose Workshops für Ehrenamtliche im Falkenhagener Feld angeboten. Die bisher angebotenen Workshops haben sich vor allem den Themen zum Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt oder der gewaltfreien Kommunikation gewidmet.

Für das 7. Bürgerforum im Februar 2019 wurde ein gänzlich neues Format gewählt, das den Dialog zwischen Bewohner*innen und Akteur*innen über wichtige Themen im Falkenhagener Feld ermöglichte. Schwer erreichbar für die Beteiligungsangebote der „Sozialen Stadt“ bleiben vor allem Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch Männer bzw. junge Väter.

b. VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ

An öffentliche Investitionen wurden seit der Gebietsfestlegung im Jahr 2005 ca. 6,7 Mio. EUR (2005-2017)²⁹ aus dem Programm „Soziale Stadt“ im FF Ost eingebracht. Hinzu kommen Fördermittel aus dem Programm „Stadtumbau West“ zur baulichen Aufwertung der sozialen Infrastruktur im gesamten Falkenhagener Feld i.H.v. 38,6 Mio. EUR (bewilligte Programmmittel 2005-2017³⁰). Der Einsatz von Fördermitteln aus diesem Programm wird im QM FF Ost mit dem Jahr 2022 enden. Eine Übersicht der im QM FF Ost zuletzt investierten Mittel aus dem Stadtumbau West ist in der Anlage c. zu finden. Die Baumaßnahmen waren ohne Zweifel notwendig und werden im Gesamtergebnis als positiv gewertet. Mit Blick auf die unter Punkt vier zu lesenden Handlungsbedarfe wird im Folgenden ein kritisches Zwischenfazit zu den bisherigen Baumaßnahmen wiedergegeben³¹:

- Die geschaffenen Räume reichen nicht aus.
- Die neuen Räume erfüllen nicht immer die Bedürfnisse der Nutzer*innen (bspw. ist die Lärm bzw. Schallbelastung in der Mensa der Siegerland-Grundschule und im Mehrzweckraum im FiZ Ost trotz entsprechend umgesetzter Standards zu hoch).
- Die Bauarbeiten und damit verbundenen Maßnahmen (u.a. Lärm, Raumplanung und Umzüge) während des laufenden Betriebes sind sehr belastend für alle Beteiligten.

Darüber hinaus wurden Fördermittel i.H.v. 550.000 Euro aus dem Programm „Auf die Plätze, Kitas, los!“ im QM-Gebiet für den Umbau eines ehemaligen Waschhauses zu einer Kita einge-

29 SenSW. Quartiersmanagement Berlin. Falkenhagener Feld Ost:
www.quartiersmanagement-berlin.de/quar_tiere/falkenhagener-feld-ost.html. Zugriff: 05.03.19

30 SenSW. Aktive Stadtumbau-Gebiete. Das Fördergebiet Spandau-Falkenhagener Feld:
www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Falkenhagener-Feld.1511.0.html. Zugriff 02.04.2019

31 Bezieht sich hier vorrangig auf Erkenntnisse der Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen Siegerland-GS und FiZ Ost, aus mehreren Gesprächen mit Nutzer*innen.

setzt. Kita-Träger ist die World Kids gUG.³² Des Weiteren laufen Prüfungen bzw. Planungen für Kita- und Schulergänzungsbauten.

Der **Einsatz bezirklicher Mittel** ist unverändert: Das Amt für Weiterbildung und Kultur unterhält die Stadtteilbibliothek im Falkenhagener Feld. Seit Ende 2017 ist das Bürgerbüro Falkenhagener Feld im Klubhaus Spandau zu finden. Zuvor war die Außenstelle des Bürgeramtes im Gebäude der Stadtteilbibliothek untergebracht. In dem Raum, der an die Stadtteilbibliothek angrenzt, bleiben die sonstigen Angebote³³ des „Büros für Bürger“ erhalten.

Das Klubhaus Spandau ist eine vom Jugendamt finanzierte Jugendfreizeiteinrichtung (JFE). Neben der bezirklichen Jugendarbeit im Haus finanziert das Jugendamt die Streetwork-Arbeit von Outreach gGmbH im Stadtteil. Dem Verein Jugendtheaterwerkstatt wird das Forum zur Nutzung überlassen³⁴. Auch das Familienzentrum Ost (FiZ Ost) wird weiterhin vom Jugendamt finanziert. Direkt gegenüber unterhält das Jugendamt einen Standort des Regionalen Sozialen Dienstes (RSD), das Gesundheitsamt eine Außenstelle des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD). Das Amt für Soziales unterhält das Seniorenwohnhaus Eiserfelder Ring.

Seit zwei Jahren bringen sich die Gewerbetreibenden in der Westerwaldstraße aktiv für die Nachbarschaft ein, indem sie mehrmals im Jahr kleine Feste vor Ort organisieren und damit zur Belebung des Stadtplatzes beitragen. Das **Engagement von Unternehmen und lokalen Gewerbetreibenden** zeigt sich auch durch kleinere Spenden für Aktionen. Zwischen den Gewerbetreibenden finden immer wieder kleinere projektbezogene Kooperationen statt. Auch fast alle im Gebiet verorteten **Wohnungsbaugesellschaften** bringen sich für den Kiez und die Nachbarschaft ein. Die Deutsche Wohnen SE (DW) stellt jährlich 10.000 EUR für soziale Projekte im Quartier bereit. Darüber hinaus unterstützt das Unternehmen die Arbeit des QMs durch Mietverzicht für das Vorort-Büro. Der Dachstandort Westerwaldstraße 1 wird der Initiative „freifunk“ kostenlos zur Verfügung gestellt. Als Teileigentümer des Westerwaldplatzes stellt die DW den Platz bei Festen und Aktionen zur Verfügung. In der Frankenwaldstraße wurde ein Bolzplatz instand gesetzt. Neu ist auch der Hausmeisterservice vor Ort im Bestand der DW und die Werbepartnerschaft mit dem Falkenhagener Express (FEX). Die städtische Gewobag MB unterstützt das Frühlingsfest im Spekteweg finanziell und beteiligt sich auch inhaltlich daran. Zudem ist die Gewobag MB Partner der Gebietsentwicklung im QR und nimmt an der Stadtteilkonferenz teil. Einen verlässlichen Anlauf- und Treffpunkt für ihre Mieter*innen bieten Gewobag und Charlottenburger Baugenossenschaft eG weiterhin mit der „Kiezstube“ bzw. dem „Charlottetreff“.

Unter finanzielle Beiträge anderer sind die Fördermittel von Demokratie Leben und der Clearingstelle Gesundheit (Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.) zu benennen, die auch im FF Ost eingesetzt werden.

32 Abgeordnetenhaus Berlin, Drucksache 18 / 16 989, Schriftliche Anfrage, S. 5f

33 In der Regel Beratungsangebote freier Träger, wie z.B. Mieterberatung

34 BA Spandau, Haushaltsplan 2018/19

Professionelle Träger sind in den Bereichen Gesundheit (Schwerpunkt Pflegedienste), Soziales und in der Kinder- und Jugendhilfe präsent. Seit 2018 bietet der Träger Beratung + Leben GmbH mit der Immanuel Beratung Spandau vier Stunden pro Woche sozialrechtliche Beratung im Gebiet an. Die AWO ist mit ihrer Schuldner- und Insolvenzberatung einmal in der Woche mit einer zweistündigen Sprechzeit vor Ort.

Im Auftrag des Bezirkes Spandau und der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales führt der Verein Sozial-kulturelle Netzwerke Casa seit Juli 2017 Stadtteilarbeit (vor allem) für Senior*innen im Falkenhagener Feld durch. Das Projekt „WOGÉ~„ (Wohngebietspatenschaften) im Falkenhagener Feld wird durch das Bezirksamt Spandau aus Mitteln des Masterplans für Integration und Sicherheit vom Land Berlin und durch die Gewobag finanziert. Träger des Projektes ist die Casablanca gGmbH. Das Unionhilfswerk ist Träger des Projektes Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds (Finanzierung aus dem Netzwerkfonds und Masterplan Integration), welches auch im FF ehrenamtliches Engagement unterstützt.

c. VERNETZUNG

Die einzelnen, auf Themen bezogene, Netzwerke treffen sich an verschiedenen Orten im Gebiet³⁵. Die wichtigsten Treffpunkte sind das Klubhaus Spandau, das FiZ Ost und das Forum. Die Kirchenräume standen zuletzt aufgrund der anstehenden Umbauarbeiten immer seltener zur Verfügung. Üblicherweise erhalten Bewohner*innen Informationen über Schaukästen bzw. Schwarze Bretter der Einrichtungen. Gern nutzen die Träger auch die LED-Wand am Klubhaus für Ankündigungen und Veranstaltungsrückblicke. Neben der eigenen Website probieren Träger im FF auch neue digitale Plattformen wie nebenan.de aus, um mit ihren Angeboten die Nachbarschaft zu erreichen.

Themenorientiert lassen sich folgende etablierte bzw. derzeit relevante Strukturelemente der Vernetzung im QM-Gebiete benennen:

Bildungsforum – für Bildungseinrichtungen, soziale Akteur*innen und Multiplikator*innen (Ehrenamtliche, Eltern) als Transferstelle zwischen Theorie und Praxis konzipiert. Aktuelle Themenschwerpunkte: Soziales Lernen in Bewegung zur Gewaltprävention, Elternerreichbarkeit und Elternzusammenarbeit. Regelmäßig stattfindende Module: Treffpunkt Bildungsforum, AG Soziales Lernen in Bewegung, AG Elternerreichbarkeit. Alle Module werden vom Projektträger Paul-Gerhardt-Gemeinde (PGG) in Zusammenarbeit mit den QM-Teams FF Ost und West organisiert.

Bürgerforum – für Bewohner*innen, Projektträger der „Sozialen Stadt“ und offen für lokale Akteur*innen und Freund*innen des FF. Das Veranstaltungsformat soll den Austausch über aktuelle Themen in der Bewohnerschaft ermöglichen und über die Angebote der „Sozialen Stadt“ informieren. Es wird von den QM-Teams FF Ost und West und lokalen Kooperationspartnern organisiert und findet jährlich abwechselnd im Klubhaus und der PGG statt.

35 Über die Gebietsgrenze hinaus finden regelmäßig themenbezogene Vernetzungen verschiedener Arbeits- und Initiativkreise statt, an denen lokale Akteur*innen teilnehmen.

Fraueninitiative „Frau macht es, Frau schafft es!“ - für Frauen in der Bewohnerschaft. Selbstorganisiertes Selbsthilfenetzwerk mit Kreativangeboten, das regelmäßig stattfindet und im FiZ Ost verortet ist.

Jugendbarcamp – Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene. Dieses nach der Barcamp-Methode konzipiertes Format für freie Themen in den Bereichen Kunst, Politik und Philosophie wird vom Verein Jugendtheaterwerkstatt organisiert. Es findet jährlich für einen Tag im Forum statt.

Kiezzrunde – für Fachkräfte der Einrichtungen rund um den „Westerwaldplatz“ und darüber hinaus aus dem QM-Gebiet. Dieses freie Austauschtreffen lokaler Einrichtungen zur Abstimmung von Kooperationen findet ca. viermal jährlich statt.

Stadtteilstadt der „Sozialen Stadt“ - für Bewohner*innen, lokale Einrichtungen und Freund*innen des FF. Das große Nachbarschaftsfest auf dem Platz an der Westerwaldstraße mit etwa 50 lokalen Partnern findet jährlich, in der Regel am zweiten Samstag im September statt - in 2019 zum 14. Mal. Projektträger ist KNiFF e.V. Der Verein lädt zur gemeinsamen Vor- und Nachbereitung des Festes ein.

Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld – Arbeitsgruppe der (freien) Jugendhilfeträger gem. § 78 SGB VIII, die sich an ca. sechs Terminen im Jahr trifft.

Stadtteilzeitung Falkenhagener Express – für Bewohner*innen der QM-Gebiete FF Ost und West. Die Zeitung informiert über das aktuelle Geschehen im FF und über die Arbeit des QMs. Sie wird unter redaktioneller Leitung von Ehrenamtlichen erstellt, erscheint quartalsweise und unter Trägerschaft des BuG e.V.

Steuerungsrunde – für Austausch im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“. In dieser Runde treffen sich die Förderstelle des BA Spandau, Gebietsbeauftragte der SenSW, Sprecher*innen des QR und das QM sowie ggf. Gäste. Weitere, für das QM-Gebiet relevante Vernetzungsrunden auf Ebene der Bezirksregion (BZR) bzw. für ganz Spandau sind:

- BZR-Austauschtreffen
- Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung
- Kinderschutzrunde
- Mietervernetzung³⁶
- Netzwerk Frühe Hilfen
- Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter
- Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung für Senioren
- Netzwerk Spandauer Ehrenamt
- Netzwerk Übergang Kita/Schule

36 Es gibt im QM-Gebiet und in der BZR verschiedene Angebote, in denen sich Mieter*innen informieren, austauschen und vernetzen können. Lokale Beispiele dafür sind der Mieterbeirat der Gewobag und die Veranstaltungen des AMV.

d. BILDUNGSSITUATION

Im Planungsraum wachsen nahezu ein Drittel der Kinder in Haushalten Alleinerziehender auf.³⁷ Die Versorgungsquote durch Kitas³⁸ in der BZR liegt bei 47,5 % und stellt damit die niedrigste im gesamten Spandauer Bezirk dar. Sie nimmt seit Jahren kontinuierlich ab, 2012 lag sie noch bei 53 %. Die allgemeine Betreuungsquote³⁹ der Kinder aus der BZR, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden, liegt bei 59,5 %.⁴⁰ Die Auslastungsquote der Kitas in der BZR FF liegt bei 86,7 %. Dabei gelingt es einigen Kitas sehr gut, den Personalschlüssel für Erzieher*innen zu erfüllen. Andere Kitas benennen den Fachkräftemangel als Hauptursache für ihre geringe Auslastungsquote. Auch Baumaßnahmen können Teil des Problems sein⁴¹.

Nach wie vor zeigt sich im FF eine deutliche Unterversorgung im Betreuungsangebot. Dies ist in erster Linie auf den starken Bevölkerungsanstieg in der Gruppe der unter 7-Jährigen zurückzuführen: Zwischen 2012 und 2016 stieg ihre Zahl um 11,4 % im Gebiet.⁴² Zugleich ist der Anteil der Schulrückstellungen in der Altersgruppe 6 bis unter 7 Jahre mit 28,4 %⁴³ vergleichsweise hoch, weil Eltern ihr Kind um ein Jahr von der Schulpflicht zurückstellen lassen. Das Kind verbleibt somit ein Jahr länger in der Kita.

Die **gesundheitliche Situation von Vorschulkindern** wird in den Vorschuluntersuchungen erhoben.⁴⁴ Der Anteil der Kinder, bei denen mindestens eine Person im Haushalt raucht, liegt im entsprechenden Prognoseraum bei 42,3 % (Berlin: 23,1 %). Ebenfalls hoch ist der Anteil übergewichtiger Kinder mit 13 % (Berlin: 5,8 %). Zugleich zeigten sich bei 22,5 % der Kinder Auffälligkeiten in der Visuomotorik (Berlin: 19,5 %). Darüber hinaus wurde festgestellt, dass 31,9 % der untersuchten Kinder ein eigenes elektronisches Gerät besaßen (Berlin 25,1 %). Die **Sprachförderung und Integration**⁴⁵ war in den Kitas in den letzten Jahren ein Schwerpunkt der frühkindlichen Erziehung. Drei der im QM-Gebiet liegenden Kitas nutzen aktuell Mittel aus dem Förderprogramm „Sprach-Kitas“. Die vierte Kita hat einen theaterpädagogischen Schwerpunkt. Allerdings ist der Anteil der Kinder mit Sprachdefiziten mit 38,5 % hoch (Berlin: 27,9 %). Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil bei der Einschulungsuntersuchung

37 SenGPG ‚Grundauswertung der Einschulungsdaten 2017. Hinweis: PLR nach LOR.

38 Auflistung siehe Gebietsbeschreibung. Des Weiteren gibt es eine Kindertagespflege im QM-Gebiet, die jedoch in der Statistik nicht berücksichtigt wird.

39 Betreuung kann auch außerhalb der BZR liegen.

40 Dem QM liegen keine aktuellen Zahlen zur Ist-Betreuungsquote vor (prozentualer Anteil der betreuten Kinder 0- unter 7 Jahre der BZR, unabhängig davon, wo die Betreuung stattfindet).

41 ISBJ-KiTa Fachverfahren, Stand: 02.11.2018; SenBildJugFam, Gesamtjugendhilfeplanung

42 Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung, Berichtsjahr 2017, BA Spandau, Abt. Bürgerdienste, Ordnung und Jugend, Jugendamt

43 SenGPG, Grundauswertung Einschulungsdaten in Berlin 2017. S.97 ff

44 SenGPG, Grundauswertung der Einschulungsdaten 2017. Anmerkung: Aktuelle gebietsbezogene Ergebnisse der jährlich vorgenommenen Untersuchung werden seit 2015 nicht mehr veröffentlicht. Das QM vermutet, dass eine sozialraumgenaue Auswertung eine noch größere Abweichung vom Berliner Durchschnitt aufweist.

45 Ebd.

lag bei 19,8 %. Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden deutschen Sprachkenntnissen bei Einschulung lag bei 40,7 %.

Die Situation an den dem QM-Gebiet zugeordneten Schulen stellt sich wie folgt dar: In der **B.-Traven-Gemeinschaftsschule**⁴⁶ (BTG, Ganztagschule mit im Aufbau befindlicher Primarstufe im gebundenen Ganztagsbetrieb und Sekundarstufe I im teilgebundenen Ganztagsbetrieb) werden aktuell 422 Schüler*innen unterrichtet. Der Unterricht der im Schuljahr 2017/2018 eröffneten Primarstufe orientiert sich an der Montessori-Pädagogik. In 2018 gehörten zwei Lerngruppen zur Gemeinschaft. Sie werden in einem eigenen Gebäude auf dem Campus der BTG in jahrgangsübergreifendem Klassen unterrichtet. Die gymnasiale Oberstufe im Verbund mit drei weiteren Oberschulen in Spandau ist im Aufbau. Der Anteil der Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache ist in den vergangenen fünf Jahren gestiegen und liegt derzeit bei 49,3 %. Schüler*innen mit einer anderen Staatsangehörigkeit als der deutschen kommen mehrheitlich aus Europa und Asien. Die Unterrichtsversorgung der Schule liegt bei 103,5 %. Allerdings gibt es mehr Fehlzeiten in der Schülerschaft als an anderen Schulen gleicher Schulart bzw. an Berliner Schulen allgemein (13,4 % im Vergleich zu 9,6 % bzw. 7,8 %). Die Schülerschaft der 10. Klasse hat in 2018 die BTG mit folgenden Abschlussquoten⁴⁷ verlassen: MSA+ 19 %, MSA 19 %, eBBR 29 %, BBR 8 %, Förderspezifische Abschlüsse 5 %, ohne Schulabschluss 20 %. Aktuell wird die Elternzusammenarbeit an der Schule im Rahmen eines Projektes der „Sozialen Stadt“ gefördert.

In der **Siegerland-Grundschule**⁴⁸ (Ganztagschule in gebundener Form, Schulanfangsphase mit jahrgangsübergreifenden Lerngruppen) lernen im aktuellen Schuljahr 512 Schüler*innen. Durch die Fertigstellung des modularen Ergänzungsbaus konnte die Zahl der Schüler*innen erhöht werden. Der Anteil der Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache ist in den vergangenen fünf Jahren gestiegen und liegt derzeit bei 72,9 %. Auch hier kommen Schüler*innen mit einer anderen Staatsangehörigkeit als der deutschen mehrheitlich aus Europa und Asien. Die Unterrichtsversorgung der Schule liegt bei 94,6 %. Die Fehlzeiten in der Schülerschaft sind ebenfalls höher als an anderen Schulen gleicher Schulart bzw. an Berliner Schulen allgemein (9,1 % im Vergleich zu 6,1 % bzw. 6 %). Die Übergangsquoten sind nicht bekannt. Die seit 2016 anhaltenden Umbaumaßnahmen am Schulgebäude werden in der Schüler- und Lehrerschaft als belastend benannt.

Der BTG und der Siegerland-Grundschule stehen seit dem Jahr 2014 über das „Bonusprogramm“ jährlich **zusätzliche Gelder** zur Verfügung, die zur personellen Aufstockung der Schulsozialarbeit verwendet werden. Allerdings erhalten beide Schulen keine zusätzlichen Gelder aus der Brennpunktzulage, denn sie erfüllen nicht die aktuellen Kriterien.⁴⁹

46 SenBJF, [Link zur Darstellung der B.-Traven-Gemeinschaftsschule auf der Internetseite der Senatsverwaltung](#).

47 SenBJF, Abschlüsse und eBBR/MSA-Prüfung am Ende der Sekundarstufe I: Schulergebnisblatt 2018

48 SenBJF, [Link zur Darstellung der B.-Traven-Gemeinschaftsschule auf der Internetseite der Senatsverwaltung](#).

49 Mitteilung der Schulleitung

Das Falkenhagener Feld bildet einen Schwerpunkt **schulischer Gewalt**.⁵⁰ Als gewaltpräventives Angebot im Rahmen der Jugendförderung des Bezirksamtes ist deshalb das Streetwork-Team von Outreach im Gebiet aktiv. Das Projekt „Bildungsforum im FF – Transferstelle von Theorie und Praxis“ beschäftigt sich seit 2016 in der AG Soziales Lernen in Bewegung mit der Gewaltprävention in Kitas, Grundschulen und weiteren sozialen Einrichtungen im FF. In den Einrichtungen für Kinder und Fachkräfte werden regelmäßig Trainings durchgeführt.

Ein wichtiger Zugang zu **Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten** für Jugendliche und Erwachsene ist die Stadtteilbibliothek im FF. Darüber hinaus gibt es vereinzelte Angebote innerhalb der BZR (z.B. Sprachkurse der VHS im Jugendtreff Spekte 32). Verortet im gesamten Bezirk Spandau sind eine Reihe von Initiativen und Maßnahmen, die die Themen Übergang Schule-Beruf sowie Weiterbildung bzw. Berufswiedereinstieg aufgreifen. Die Erreichbarkeit dieser Orte ist teilweise erschwert durch lange Fahrtwege und zusätzliche Kosten. Im QM-Gebiet gibt es keine gezielte Unterstützung bei Fragen zum Übergang in die Ausbildung, einen höheren Bildungsweg oder zu einer Fortbildung und Qualifizierung.

Für **Kinder- und Jugendfreizeitangebote** ist die Stadtteilbibliothek eine wichtige Adresse. Wichtige Orte mit Freizeitangeboten im Gebiet sind die JFE Forum (Jugendtheaterwerkstatt) und das Klubhaus Spandau (offene JFE mit internationalem Austausch). Zuletzt wurden mit Fördermitteln der „Sozialen Stadt“ u.a. in Angebote zur Förderung der Medienkompetenz und -bildung investiert. Angebote mit Fokus auf Familien sind im FiZ Ost zu finden. Wichtige Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche werden von den Vereinen B.A.U.M. (Tanz, v.a. von Mädchen und weiblichen Jugendlichen besucht) und KANO (Judo) unterbreitet. Für Familien mit Kindern im Kernalter von drei bis zehn Jahren gibt es die „Bewegten Winter-spielplätze“ jährlich von Ende Oktober bis Ende März in der Sporthalle der Siegerland-Grundschule.

An offenen **Spiel- und Sportplätzen** innerhalb der Gebietsgrenze gibt es den neu gestalteten Spiel- und Bolzplatz Hermann-Schmidt-Weg sowie weitere Bolzplätze, die vor allem von Jungen bzw. männlichen Jugendlichen genutzt werden. Die Attraktivität der Innenhöfe ist sehr unterschiedlich, je nach vorhandener Ausstattung, baulichem Zustand und Nutzergruppe. Eine **Zusammenarbeit der Bildungsakteur*innen** des FF findet im Projekt Bildungsforum statt. Es wird über die Projektfonds beider QMs im FF finanziert und dient der Anregung des fachlichen Austauschs unter den Einrichtungen im gesamten Falkenhagener Feld. Ein wichtiger Bestandteil ist das seit 2016 sehr erfolgreich umgesetzte Praxismodul Soziales Lernen in Bewegung mit dazugehöriger AG. Die Themenbereiche Elternerreichbarkeit und Elternzusammenarbeit werden gerade aufgebaut.

e. LEBENDIGER KIEZ

Themen, die die Bewohnerschaft der Hochhäuser und Zeilenbebauungen beschäftigen, sind: Existenzangst, Sicherheit und Sauberkeit, Migration bzw. Integration und nachbarschaftliches Zusammenleben. Auch die Bereiche Mobilität und Bildung sind relevante Themen in Gesprä-

50 SenIS, Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Vierter Bericht 2017, Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 62

chen. Informationen werden eher mündlich, über Nachbar*innen, Bekannte und Freund*innen weitergegeben. Daneben sind Plakate und Flyer sowie Lokalzeitungen (Spandauer Volksblatt und FEX) aus Sicht der Bewohner*innen wichtige Informationsquellen. Im QM-Gebiet gibt es nicht den einen Akteur mit dem einen **Ankerpunkt**.⁵¹ Gleichwohl sind die unter c. beschriebenen Orte das Klubhaus, das FiZ Ost und das Forum, wichtige Einrichtungen und Treffpunkte für die Nachbarschaft. Als Einrichtungen des Jugendamtes sprechen die Angebote zuvorderst Kinder, Jugendliche und Eltern an. Angebote wie die Kegelbahn im Klubhaus, die Freitagsbar im Forum oder Kreativangebote von „Frau macht es, Frau schafft es!“ im FiZ Ost sind attraktiv für die unterschiedlichen Gruppen in der Nachbarschaft. Ein weiterer „Treffpunkt“ für Nachbar*innen ist der örtliche Edeka/Reichelt: Ein Ort, wo man sich über den Weg läuft und ein paar Worte wechselt. An der Straßenkreuzung Falkenseer Chaussee/Sieger Straße, direkt vor dem Edeka/Reichelt befindet sich ein örtlicher „Trinker-Treff“.

Räume für Nachbarschaften sind die Mietertreffpunkte der örtlichen Wohnungsbaugesellschaften. Wetter- bzw. jahreszeitenbedingt sind der neu gestaltete Spiel- und Bolzplatz am Hermann-Schmidt-Weg sowie der Westerwaldplatz wichtige Orte der Begegnung. Gerade Aktionen zur Belebung des Platzes im Rahmen der Projekte der „Sozialen Stadt“ (Spielstraße Westerwaldstraße, freifunk) tragen zur Nutzung des Ortes durch Bewohner*innen bei. Auch der Spektepark mit dem Spektensee (Badestelle) sind wichtige Treffpunkte. Die Ev. Zuflucht-und-Jeremia-Kirchengemeinde nimmt seit ihrer Fusionierung kaum noch am Gemeinwesen teil. Damit ist ein einst wichtiger sozialer, aber auch räumlicher Anker für die Nachbarschaft verschwunden.⁵²

Als weitere Anker kann man die sich jährlich wiederholenden **Feste und Veranstaltungen** verstehen. Viele Bewohner*innen merken an, dass sie keine Zeit und/oder Energie für regelmäßiges Engagement haben. Räumlich nahe Freizeitangebote wie das Stadtteilstfest, das Frühlingsfest im Spekteweg, der Adventsmarkt und das Jugendbarcamp werden von der Nachbarschaft gut angenommen. Bei diesen Gelegenheiten kommen Bewohner*innen ins Gespräch. Zugleich bieten diese Feste und Veranstaltungen viel Potenzial, um die Bewohnerschaft für (kurzweilige und unverbindliche) Beteiligungsprozesse zu aktivieren.

Die Bewohnerschaft empfindet in den letzten Jahren einen Zuwachs der **Kriminalität**. Beim Vergleich der Kriminalitätsstatistik innerhalb Spandaus bleibt die BZR im Mittelfeld. Häufigste Straftaten waren: Diebstahl an/aus Kfz, Keller- u. Bodeneinbruch, öffentliche Sachbeschädigung, Fahrraddiebstahl, Straftaten im Zusammenhang mit dem Btm/Neue-psychische-Stoffe-Gesetz sowie Sexualdelikte.⁵³ Die für den Ortsteil Falkenhagener Feld zuständige Dienststelle der Polizei, Direktion 2 - Abschnitt 21, befindet sich in der Altstadt Spandau. Die Präsenz der

51 Die hier dargestellte Einschätzung des QM wird von der VHW Sinus-Studie (noch nicht veröffentlicht) unterstützt. Da das Falkenhagener Feld einst als Schlafstadt konzipiert wurde, gibt es vergleichsweise wenige nachbarschaftliche Treffpunkte.

52 Die Kleiderkammer in der Zufluchtskirche wurde geschlossen, eine anteilige Sozialarbeiterstelle abgebaut, die Pfarrstelle nach zwei Jahren erneut ausgeschrieben.

53 SenIS Antwort auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/13 357 vom 30. Januar 2018 über Kriminalitätsentwicklung in den Bereichen der Berliner Polizeiabschnitte im Jahr 2017

Kontaktbereichsbeamten im FF wird von den Einrichtungen geringer als in den Vorjahren wahrgenommen. Einrichtungen teilen auch mit, dass sie nicht mehr jede Straftat zur Anzeige bringen. Gerade die Online-Wache werde als Hürde wahrgenommen.

Ein weiterer Blick in die Statistik zeigt, dass in der BZR verschiedene soziale Problemlagen kumulieren. Als besonders hoch wird das Risiko für häusliche Gewalt, die Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen sowie Rohheitsdelikte an Schulen eingestuft.⁵⁴

f. WOHNEN UND WOHNUMFELD

Der **Wohnungsbestand** im FF Ost gehört weiterhin in die Kategorie „Einfache Wohnlage“. Auch die Eigentümerverhältnisse haben sich im Vergleich zum letzten IHEK nicht verändert. Nur wenige der Bewohner*innen der Hochhäuser und Zeilenbebauungen sind im Gebiet aufgewachsen. Häufig sind sie erst vor einigen Jahren hergezogen. Im Gebiet ist kein marktbedingter Wohnungsleerstand vorhanden. Bei Neuvermietungen liegt die Netto-Kaltmiete i.d.R. über der ortsüblichen Vergleichsmiete (2017: 6,66 EUR/qm, 2018: 7,52 EUR/qm). Wenngleich die Wohnungen im Verhältnis zu den anderen Mietangeboten in Spandau und anderen Berliner Bezirken als günstig einzuordnen sind⁵⁵, bleiben sie für Menschen mit einem geringen Einkommen zu hoch. Die Wohndauer (mindestens 5 Jahre) hat sich im FF Ost erhöht und lag 2017 bei 65,7 % und damit leicht über dem Spandauer und Berliner Durchschnitt.⁵⁶ Bezogen auf die BZR Falkenhagener Feld ist ein positiver Wanderungssaldo bei Kindern unter 6 Jahren zu verzeichnen⁵⁷. Dies lässt vermuten, dass Familien, die nach günstigem bzw. bezahlbarem Wohnraum suchen, im FF fündig werden. Das Förderende für Sozialbauwohnungen im Jahr 2023 trägt zur Unterversorgung an preiswertem Wohnraum bei. Derzeit sind noch 443 Wohnungen in der Großsiedlung FF in der Bindung.⁵⁸ Die CBG wird **neue Wohnungen** auf einem eigenen Grundstück im Freudenberger Weg bauen. Die Bauzeit beginnt im Mai 2019 und ist mit 18 Monaten angegeben. Entstehen sollen 159 Wohneinheiten und eine neue Kita mit 65 Plätzen mit angebundenem Bewegungsraum. Des Weiteren soll es ein Waschcafé geben. Unterbaut werden die neuen Häuser mit einer Tiefgarage. Der angestrebte Mietpreis liegt bei 9,50-11,50 EUR/qm netto kalt. Im Rahmen des Neubaus entstehen auch 41 sozial geförderte Wohnungen. Nach dem Modell der mittelbaren Belegung wird die CBG davon 41 Wohnungen durch Übertragung von Belegungs- und Mietbindungen ausgleichend in ihrem gesamten Berliner Bestand zur Verfügung stellen. Die **eigene Wohnsituation** ist eines der wichtigsten Themen, mit denen sich die Bewohner*innen im Gebiet beschäftigen. In der Wahrnehmung des QM-Teams sind es vor allem die Erreichbarkeit des Vermieters bzw. der Verwaltung, der Zustand der Wohnung und der Außenbereiche sowie steigende Mieten. Der Alternative Mieter- und Verbraucherschutzbund e.V. (AMV) führt im Auftrag des Bezirksam-

54 SenIS, Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Vierter Bericht 2017, Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 62

55 Wohnmarktreport Berlin 2018: Kaltmiete alle Marktsegmente. Die Wohnkostenquote (Warmmiete in Prozent der Haushaltskaufkraft) beträgt 21,5 %.

56 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand 31.12.2017

57 BZR-Profil Falkenhagener Feld, BA Spandau von Berlin, Mai 2018

58 Amt für Statistik Berlin Brandenburg

tes Spandau auch im Falkenhagener Feld Mieterberatungen durch. Die drei häufigsten Themen der Ratsuchenden sind Betriebs- und Heizkostenabrechnung, Mietmangel und Mietminderung sowie Mieterhöhungsbegehren.⁵⁹

Zwischen den Häusern der Großsiedlung gibt es Abstandsflächen als **teilöffentliche Freiflächen**. Bei der Betrachtung dieser Grün- und Freiflächen, mit zum Teil vorhandenen Spielplätzen im Fördergebiet, fallen Unterschiede im Zustand bzw. in der Nutzungsqualität zwischen den Eigentümern auf. So machen die Bestände der CBG und Gewobag insgesamt einen wertigeren Eindruck als die der DW und Vonovia (z.B. attraktivere Spielplätze, gepflegtere Grünflächen, besser ausgeleuchtete Wege). Das Qualifizierungspotenzial der Flächen für die unmittelbare Nachbarschaft ist bei der DW und Vonovia höher als bei der Gewobag und CBG. Bislang unbeachtet blieben die Grünstreifen und informellen Wege entlang der Bahngleise und des Friedhofes. Diese dienen v.a. als Hundeauslaufflächen, werden aber auch als Abkürzung genutzt. Es haben sich feste Trampelpfade gebildet. Der Hundekot wird in der Regel liegen gelassen. Mülleimer sind so gut wie nicht vorhanden. Naherholungsorte sind die **öffentlichen Grünflächen**. Der Spektegrünzug mit dem Spektensee und -park grenzt direkt an das QM-Gebiet. 2018 wurde die offizielle Badestelle am Spektensee feierlich eingeweiht. Der Radweg im Spektepark stellt insgesamt eine gut ausgebaute Verbindung dar, ist allerdings nicht konsequent ausgeschildert. Der Kletterfelsen wird häufig vom Alpin Club Berlin genutzt, ist jedoch kein offenes Angebot im Park. Der Verein kann darüber hinaus keine zusätzliche Betreuung leisten. Die Beachvolleyballfelder und Parcoursanlage werden selten genutzt.⁶⁰ Zugleich gab es Fälle von Vandalismus im Park. An der **Badestelle** zeigte sich im ersten Betriebsjahr ein sehr hoher Nutzungsgrad. Die Badewiese wurde stark beansprucht, die Müllsituation war problematisch, da die Mülleimer z.T. ein zu geringes Fassungsvermögen haben bzw. nicht oft genug geleert wurden. Teilweise sind die Behälter nicht vor Tieren und Wind geschützt, so dass sich der Müll weit verteilt. Neben der bereits benannten Müllproblematik im Spektepark gibt es im QM-Gebiet immer wieder kleinere illegale Müllentsorgungen, die die **Sauberkeit** beeinträchtigen.

Einhergehend mit den vielen Besucher*innen der Badestelle gab es insbesondere in der angrenzenden Eigenheimsiedlung zu bestimmten Zeiten einen hohen Parkplatzsuchdruck. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass viele **Nutzungskonflikte** in der Großsiedlung von den Themen **Verkehr und Mobilität** dominiert werden. Bekannte Nutzungskonflikte im (teil-) öffentlichen Raum sind weiterhin im verkehrsberuhigten Bereich der Westerwaldstraße⁶¹ und der Siegener Straße zu verorten. Wie in vielen Großsiedlungen der 60er Jahre wurde auch im Falkenhagener Feld beim damaligen Bau die **Barrierefreiheit**, beginnend von der Wohnung über die Hauseingangstür bis hin zur Bordsteinkante nicht mitgedacht. In großen Teilen des

59 PM 02/2019 AMV vom 07.01.2019

60 Beobachtungen zeigen, dass die vorhandenen Sport- und Freizeitangebote teilweise an den Bedarfen der Bewohnerschaft vorbeigeplant wurden. Auch die Boule-Fläche auf dem Westerwaldplatz hat sich bisher nicht etabliert.

61 In dem umgangssprachlich auch als Spielstraße bezeichneten Bereich können eigentlich alle Fußgänger*innen die komplette Straße benutzen und Kinderspiele sind überall erlaubt. Aus diesem Grund müssen Fahrer*innen mit ihrem Auto hier ganz besonders vorsichtig unterwegs sein, Fußgänger*innen Vorrang gewähren und Rücksicht nehmen.

FF wurde dieser Zustand bisher nicht korrigiert. Die Falkenseer Chaussee hat eine sehr hohe Verkehrsdichte (bis zu 30.000 Kfz/Tag).⁶² Die Ampelschaltung der stark befahrenden Straße ist ausschließlich auf die Bedürfnisse des PKW-Verkehrs ausgerichtet. Für Fußgänger*innen ist die gesicherte Überquerung in einer Grünphase an einem der weit voneinander entfernten Ampelübergänge oft nicht zu schaffen. Darüber hinaus ist die Straße ein **Verkehrsunfall-schwerpunkt** im FF und weist eine hohe **Lärm- und Schadstoffemissionen** (Feinstaub) auf.⁶³ Eine hohe Lärmbelastung geht auch vom Flugverkehr des Flughafens Berlin Tegel aus.

Die Anbindung des Gebietes durch den **ÖPNV** ist über Buslinien⁶⁴ gewährleistet. Seit Dezember 2017 besteht in den Hauptverkehrszeiten mit dem X49 eine neue, zusätzliche Verbindung nach Im Spektefeld/Schulzentrum. Nach Auskunft der BVG ist eine weitere Taktverdichtung der vorhandenen Linien aufgrund infrastruktureller Rahmenbedingungen kaum machbar. Immer wieder werden Diskussionen zum Ausbau des ÖPNV angestoßen, darunter die Verlängerung der U- bzw. S-Bahnlinien und der Bau einer Straßenbahnlinie. Seit Sommer 2018 stellt die fLotte-kommunal ein **Lastenrad** zur kostenlosen Ausleihe am Standort Klubhaus Spandau zur Verfügung.

Die **Nahversorgung** im Gebiet ist gewährleistet. Einkaufsmöglichkeiten (ein Vollversorger, zwei Discounter, kaum kleinere Anbieter), Gewerbe und gastronomische Angebote innerhalb der Gebietsgrenzen bleiben überschaubar und sind weiterhin auf Dinge des täglichen Bedarfs ausgerichtet. Sie konzentrieren sich nach wie vor entlang der Falkenseer Chaussee an der Westerwaldstraße/Siegener Straße sowie der Zeppelinstraße. Auch in der Pionierstraße, gegenüber dem Friedhof, sind vereinzelt Gewerbe und Gastronomie zu finden. Unverändert ist auch die **gesundheitliche Versorgung** im QM-Gebiet mit einigen Ärzten, einer Apotheke und Dienstleistern der Pflege. Auch der KJGD/RSD ist vor Ort. In der BZR befindet sich das Ev. Waldkrankenhaus mit Fachabteilungen und vielen weiteren Einrichtungen der medizinischen Versorgung. Einzelne Fachärzte sowie Einrichtungen der Psychiatrie-Suchthilfe, aber auch einige therapeutische Angebote fehlen dennoch gänzlich in der BZR, was im Bedarfsfall zum Teil lange Wege für die Bewohner*innen nach sich zieht.⁶⁵

4. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET

In diesem Kapitel werden die fünf Handlungsfelder des Programms „Soziale Stadt“ in Hinblick auf die mittelfristigen Handlungserfordernisse im Gebiet betrachtet. Die Bedarfe der Bewohner*innen und Einrichtungen sind vielfach auf eine strukturelle Benachteiligung zurückzuführen. Sie wurden im Rahmen der IHEK-Werkstätten mit den Quartiersräten zusammengetra-

62 Bezirksregionenprofil Falkenhagener Feld, BA Spandau von Berlin, 2018

63 Daten der SenUVK, Verkehrsbedingte Emissionen 2015 (Umweltatlas), Abfrage über FIS-Broker, <https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp> Zugriff. 02.04.2019

64 Buslinien 137, 337 und M37 sowie der Linien 130 und 134

65 Die Niederlassung von Ärzten und Therapeuten wird nicht auf der Ebene der BZR sondern des gesamten Bezirksraums betrachtet und durch die Krankenkassen bestimmt.

gen und können auch aus dem Stand der Gebietsentwicklung abgeleitet werden. In der Darstellung der Handlungserfordernisse wird z.T. auf die Finanzierungsbedarfe eingegangen. Die Beschreibung der Handlungsbedarfe findet unabhängig davon statt, ob die Finanzierung aus dem Programm „Soziale Stadt“ oder aus anderen Quellen vorgenommen werden kann.

a. BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND

Auch in dieser Fortschreibung des IHEKs erfährt das Handlungsfeld eine hohe Gewichtung. Der Begriff „Bildung“ wird in diesem Beitrag als lebensbegleitender Prozess verwendet und umfasst neben der formalen schulischen Bildung auch außerschulische Bildungsprozesse. Von Anfang an sollen Bildungschancen für alle vorhanden sein und gesichert werden. In jedem der nachstehend aufgeführten Punkte geht es darum, Chancengleichheit in der Bildung für die Bewohnerschaft und die Einrichtungen (v.a. Erziehungs- und Bildungseinrichtungen der freien Träger und Fachämter) herzustellen.

Ausbau der Kitaplätze

In der BZR Falkenhagener Feld wird gemäß Förderatlas 2018 der Ausbau an Kitaplätze weiterhin als prioritär eingestuft. Die Einordnung zu Kategorie 1⁶⁶ zeigt einen besonderen Ausbaubedarf an Plätzen in der Kindertagesbetreuung an. Einen der höchsten in ganz Berlin. Für das FF wird bis Juni 2022 ein Platzbedarf i.H.v. rund 2.225 Betreuungsplätzen prognostiziert. Am Stichtag, dem 30.09.2017, standen 1.237 Betreuungsplätze (1.113 Kita und 124 Kindertagespflege) zur Verfügung.⁶⁷ Seit Februar 2019 hat sich diese Zahl um 55 Plätze erhöht, denn der Träger Kita World Kids gUG hat eine neue Kita geöffnet. Zudem soll auf dem Grundstück Darbystraße 2-60 eine Kita errichtet werden, welche ebf. die Versorgungslücke verkleinern soll. Der Ausbau von wohnortnahen Kitaplätzen ist voranzutreiben. Das beinhaltet einerseits die Fortsetzung der Suche nach geeigneten Standorten und den Bau neuer Kitas. Andererseits gilt es, Platzreserven an vorhandenen Kitas aufzuspüren und zu entwickeln. Hierbei können z.B. die Betrachtung der jeweiligen Auslastungsquote einer Kita oder die Suche nach Potenzialen für bauliche Erweiterungen vielversprechende Ansätze sein. Auch der Ausbau der Tagespflege ist eine sinnvolle Strategie zur Verbesserung der Betreuungssituation.

Ausbau der Schulplätze

Aufgrund der überproportionalen Zunahme von Kindern unter sechs Jahren innerhalb der letzten Jahre, wird die Zahl der Grundschüler*innen bald rasant steigen. Ein Ausbau der Grundschulplätze im Einzugsgebiet ist notwendig. Ein Aufbau erfolgt inzwischen auch durch die zweizügig geplante Primarstufe an der BTG, für die zum Schuljahr 2019/2020 auch ein eigener Einschulungsbereich festgelegt ist. Mittel- bis langfristig betrachtet, wird sich auch ein erhöhter Bedarf an Schulplätzen in weiterführenden Schulen einstellen. Auf diesen Bedarf ist im gesamten Bezirk bzw. berlinweit zu reagieren.⁶⁸

66 Keine Platzreserven bei einem gleichzeitig prognostizierten Anstieg der Kinderzahlen in der Altersgruppe 0 bis unter 7 Jahre.

67 BA Spandau: Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Berichtsjahr 2017. S. 4

68 Weiterführende Schulen haben keine eigenen Einschulungsbereiche. BA Spandau - Berlin, Abt. Personal, Finanzen, Schule und Sport, SchulSpo A, Mai 2019.

Bauliche Qualifizierung der Bildungseinrichtungen

In folgenden Einrichtungen besteht Sanierungsbedarf⁶⁹:

- Kita der Ev. Jeremia-Kirche
- Kita „Spandauer Spatzen“
- B.-Traven-Gemeinschaftsschule (10.320 Mio. EUR)⁷⁰
- Siegerland-Grundschule (5.410 Mio. EUR)⁷¹

Aufgrund der Erfahrungen nach den Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an der Siegerland-Grundschule und dem FiZ Ost wird auf den Bedarf nach einem verbesserten Schallschutz verwiesen. Es gibt Schulkonzepte, die sich dem Sozialraum öffnen. Weil Schulräume gerade am Nachmittag und Abend leer stehen, bieten sie Potenzial für weitere Nutzungen. Gerade bei zukünftigen Umbau- und baulichen Erweiterungsmaßnahmen ist darauf zu achten, dass die Nutzungsmöglichkeiten auf die massiven Raumbedarfe im Gebiet eingehen (z.B. Räume für Elternvertretung, soziale und kulturelle Angebote, Gesundheits- und Bewegungsangebote, Beratung). Neben der baulichen Umsetzung ist auch bei der Ausstattung besonderes Augenmerk auf unterschiedliche Nutzer*innen zu legen.

Kita- und Schulsozialarbeit ausbauen

Viele Kinder und Jugendliche haben einen erhöhten Förderbedarf. Die Förderschwerpunkte sind umfassend (zuvorderst: Sprache, Lernen, emotionale und soziale Entwicklung sowie körperliche und motorische Entwicklung). Um den sehr umfangreichen Bedarfen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden zu können, müssen Stellen in der Kitasozialarbeit geschaffen werden. Auch geht es darum, Stellen der Kita- und Schulsozialarbeit langfristig zu sichern. Einerseits werden so die bestehenden hohen Förderbedarfe anerkannt, denn teilweise werden diese fachlich zu spät oder gar nicht festgestellt bzw. diagnostiziert. Andererseits wirkt Kita- und Schulsozialarbeit präventiv.⁷² Das betreffende System, bestehend aus Einrichtung (z.B. Kita, Schule, Fachamt) und Erziehungsberechtigten, scheitert aus unterschiedlichen Gründen, z.B. an der Erreichbarkeit und Beteiligung von Eltern, an formalisierten Antragsverfahren oder kulturellen Unterschieden. Kita- und Schulsozialarbeiter*innen leisten hier einen sehr wichtigen Transfer zwischen Eltern, Kindern bzw. Jugendlichen und Fachkräften (z.B. Erzieher*innen, Lehrer*innen, Fachämtern). Zugleich werden die Bedürfnisse von Eltern wahrge-

69 SenBJF: Sanierungsbedarf der Schulen: www.berlin.de/sen/bjf/schulsanierung/sanierungsbedarf-der-schulen/. Zugriff 15.03.19. Hinweis: bei den Kosten des Sanierungsbedarfs handelt es sich um geschätzte Kosten auf Grundlage des Gebäudescan 2016.

70 Die Maßnahme unterliegt dem Investitionsprogramm des Landes Berlin. Vom Bezirk wurde höchste Priorität für die Großsanierungsmaßnahme angemeldet. Geplant ist ein MEB 16 mit Mensa, auch für die Erweiterung der Sekundarstufe I. Die Grundstufe (Klassenstufe 1-6) befindet sich seit dem Schuljahr 2017/2018 im Aufbau. Des Weiteren ist der Aufbau einer gymnasialen Oberstufe im Verbund mit drei Integrierten Sekundarschulen und der BTG am Standort Seecktstraße in Planung. BA Spandau - Berlin, Abt. Personal, Finanzen, Schule und Sport, SchulSpo A 10, Mai 2019.

71 Die Maßnahme ist im Investitionsprogramm 2018-2022 enthalten (MEB). Die Schule wird inzwischen seit 2017/2018 im laufenden Betrieb mit Mitteln u.a. aus dem Städtebauförderprogramm „Stadtumbau West“ energetisch saniert und umgebaut.

72 Vgl. Evaluationsbericht zur Kitasozialarbeit QM Heerstraße Nord. Camino.e.V. Berlin 2019

nommen. Sie und ihre Kinder erhalten die Beratung und Begleitung, die sie brauchen. Die Bildungseinrichtungen erfahren bereits kurzfristig eine konkrete Entlastung.

Stärkung der Eltern in ihrer Vorbild- und Erziehungsrolle

Die Bemühungen zur Aktivierung und Beteiligung der Eltern müssen fortgesetzt werden. Für eine gute Erreichbarkeit von Eltern ist eine möglichst niedrigschwellige Ansprache durch Kita und Schule notwendig, die sich inhaltlich an den Themen der Eltern orientiert. Auch hier kann Kita- und Schulsozialarbeit einen großen Beitrag leisten. Es gilt, die Eltern erfolgreich und nachhaltig anzusprechen und in Fragen der Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und zu bilden. Dazu gehört auch, Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, die diese Arbeit und Erfolge sichtbar machen. Die Bildungseinrichtungen brauchen aktive Eltern, die sich für die Belange ihrer Kinder einsetzen. Eltern, die sich für ihrer Kinder stark machen, sind Vorbilder für ihre Kinder und andere Eltern. Neben den Kitas und Schulen ist das FiZ Ost ein wichtiger Ort für Elternzusammenarbeit. Bedarf besteht weiterhin darin, diese Orte noch besser für Eltern zu öffnen bzw. für Elternzusammenarbeit nutzbar zu machen

Förderschwerpunkte Lesen und Sprache

Die Lesekompetenz eines Kindes ist maßgeblich für den Schulerfolg und damit auch für den späteren beruflichen Werdegang. Zugänge zum Lesen und zur Sprache werden vor allem durch Vorlesen und Erzählen geschaffen. Für viele Kitas ist das gängige Praxis. Diese Arbeit ist weiterhin zu stärken. Allerdings wird vielen Kindern im Falkenhagener Feld kein Kitabesuch ermöglicht⁷³. Erschwerend hinzukommt, wenn die Muttersprache im Elternhaus nicht Deutsch ist und die Kinder oft erst in der Schule Deutsch lernen.

Aus diesem Grund besteht ein hoher Bedarf an Programmen, die niedrigschwellige⁷⁴ Zugänge zu Kindern ermöglichen, die keine Kita besuchen.⁷⁵ Diese Orte sollen identifiziert und qualifiziert werden. Darüber hinaus ist die Sprachförderung in der Grundschule so früh wie möglich zu initiieren. Die Eltern sollen mehr für das Thema Lesen und Sprache sensibilisiert werden und nützliche Hilfestellung erhalten. So können Kinder und Eltern auch frühzeitig an die Lese- und Bildungsangebote, beispielsweise die der Stadtteilbibliothek, herangeführt werden.

Förderschwerpunkt emotionales und soziales Lernen

Von Polizei, Jugendhilfeträgern und Bildungseinrichtungen werden vermehrt Probleme in Zusammenhang mit Gewalt festgestellt; gemeint sind hier Gewaltvorfälle in Kitas und Schulen. Daraus ergibt sich weiterhin ein wesentlicher Bedarf zur Förderung von Anti-Gewaltkonzepten. Im Projekt „Bildungsforum – Transferstelle von Theorie und Praxis“ setzen sich Bildungseinrichtungen mit dieser Entwicklung an Kitas und Schulen auseinander. Das Modul „Soziales Lernen“ wird sehr gut von den Einrichtungen angenommen. Sind es doch die Einrichtungen

73 Vgl. Versorgungsquote 47,5 % unter 3.d.

74 u.a. ortsnah, zielgruppenorientierte Ansprache (Sprache, Tageszeit), kostenlose bzw. günstige Angebote

75 Zum Beispiel wurde erst im Rahmen des Projektes „Bildungsforum im Falkenhagener Feld“ das große Potenzial der „Mobilen Bibliothek“ („MoBi“) für diese Zwecke deutlich. Diese sollte originär die Sprachförderung in den Kitas unterstützen, erwies sich aber als sehr geeignet, Eltern außerhalb frühkindlicher Bildungseinrichtungen zu erreichen. In der Praxis erfuhr die „MoBi“ eine hohe Nachfrage an Treffpunkten von Familien (z.B. Westerwaldplatz, Bauspielplatz) sowie bei Festen und Veranstaltungen.

selbst, die im fachlichen Austausch an einer passgenauen Implementierung im eigenen Betrieb und im Sozialraum mitarbeiten. Das Modul ist weiter zu entwickeln und nachhaltig in den Einrichtungen im Gebiet zu verankern. Auch der Ausbau und die Verknüpfung mit weiteren Konzepten gegen Gewalt (z.B. häusliche Gewalt) sind notwendig.

Ergänzende Lernförderung

Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen der letzten Jahre legen es nahe: Kinder und Jugendliche brauchen eine umfassende zusätzliche Förderung, außerhalb von Bildungseinrichtungen. Auch die hohe Quote der Schüler*innen ohne Schulabschluss an der B.-Trauen-Gemeinschaftsschule (BTG) unterstreicht diesen Bedarf.⁷⁶ Die ergänzende Förderung muss altersgerecht sein und sollte alle Lernbereiche beinhalten. Eine zielgruppenorientierte Unterstützung beim Lernen und bei den Hausaufgaben ist eine sinnvolle Hilfe für den individuellen Schulerfolg.⁷⁷ Die klassischen Angebote der Lern- und Hausaufgabenhilfe sollten für die Zielgruppe möglichst kostenlos bzw. kostengünstig sein. Auch Peer-Ansätze⁷⁸ sind eine praxiserprobte Unterstützungen für benachteiligte Schüler*innen, denn Peers sind gute Vorbilder.

Gesundheits- und Bewegungsförderung

Viele Kinder sind übergewichtig oder adipös. Daneben sind bei vielen Kindern motorische Fähigkeiten und die Koordinationsfähigkeit von Bewegung und Sehen nicht altersgerecht entwickelt. Überdurchschnittlich viele Kinder wachsen in Raucherhaushalten auf. Es besteht Bedarf an zusätzlichen Angeboten zur Förderung von Gesundheit und Bewegung, die möglichst die ganze Familie einbeziehen. Insbesondere der Ausbau entsprechender niedrigschwelliger Freizeit- und Ferienangebote ist notwendig, denn es gibt relativ wenig zielgruppenorientierte Angebote⁷⁹ im Falkenhagener Feld.

Medienbildung und Medienkompetenz fördern

Neue Medien und Technik spielen eine herausragende Rolle im Alltagsleben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die Förderung der Medienbildung und Medienkompetenz ist weiterzuverfolgen. Bewusst müssen Angebote für verschiedene Zielgruppen entwickelt werden. So haben im Falkenhagener Feld überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche Zugang zu technischen Geräten. Fachkräfte berichten, dass Eltern eine passive, konsumierende Mediennutzung vorleben, was den Kontakt mit dem eigenen Kind belastet. Zugleich wünschen sich die Fachkräfte selbst Unterstützung bei der Umsetzung in der Erziehung, Lehre und beim Lernen mit Hilfe von (digitalen) Medien. Insbesondere eine kritische, kreative und kompetente Nutzung neuer Medien fällt e.g. Gruppen eher schwer.

76 Dem QM sind die Übergangsquoten der Siegerland-GS nicht bekannt. Vorsorglich wird die Schule einbezogen.

77 Es gibt eine Vielzahl von Studien, die den Zusammenhang von Bildungsbiographien zwischen Kindern und Eltern belegen.

78 Einsatz speziell geschulter Jugendlicher, hier Multiplikatoren oder auch Peers genannt, um eine bestimmte Gruppe (z.B. Schüler*innen) hinsichtlich einer bestimmten Thematik (z.B. Lernschwierigkeiten, Ausbildung) zu informieren und zu begleiten

79 Zielgruppenorientiert: Kostenlos bzw. günstig, so dass die Hürde einer Antragstellung entfällt.

Schuldistanz abbauen, Schüler*innen beim Erreichen des Schulabschlusses unterstützen

Der Abbau von Schuldistanz ist weiterhin eine wichtige Aufgabe. Die Zahl der Schüler*innen ohne Schulabschluss an der BTG liegt weit über dem Berliner Durchschnitt. Die Zahl der Schüler*innen ohne Schulabschluss war in den Jahren aufgrund einer Projektförderung zur Unterstützung der Schulsozialarbeit zu diesem Schwerpunkt gesunken. Die Maßnahmen der Schulsozialarbeit haben gewirkt. Dass der Anteil an Schüler*innen ohne Abschluss nun wieder steigt, bedarf einer kritischen Betrachtung. Diese Entwicklung lässt die Vermutung zu, dass die fachlich vorgesehene Präventionskette nicht ausreichend funktioniert und weiterer Unterstützungsbedarf durch entsprechende Fachkräfte besteht. Auch ist abzuklären, welche Strukturen für eine nachhaltige Verankerung erfolgreicher Maßnahmen im Schulbetrieb zu stärken sind. Der Abbau von Schuldistanz ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur unter Mitwirkung aller Akteur*innen gelingt.

Ausbildungs- und Berufsorientierung

Jeder Jugendliche sollte Bildungschancen und berufliche Perspektiven haben. Entscheidend dafür sind neben einer guten Schulbildung vor allem fundierte Kenntnisse über Ausbildungsmöglichkeiten und die eigenen Fähigkeiten. Der immer noch hohe Anteil an Jugendlichen mit Schwierigkeiten beim Schulabschluss und die Eingliederungshilfe in ein Ausbildungsverhältnis erfordert eine deutliche Verbesserung. Berufliche Wünsche und Ziele müssen sich oft erst entwickeln. Dieser Prozess dauert häufig mehrere Jahre. Der Übergang Schule-Beruf bedarf einer Optimierung: Für einen guten Übergang in das Berufsleben sind Jugendliche bereits frühzeitig zu begleiten. Die Einführung einer systematischen Berufsorientierung an der Schule bzw. im Quartier ist besonders niedrigschwellig auszugestalten. Gerade Schüler*innen mit Lernproblemen können durch praktische Arbeitserfahrungen gefördert werden. Voraussetzung hierfür sind entsprechende Kooperationen zwischen Schule und Betrieb (möglichst ortsnah). Wie die Berufswahl ausfällt, hängt sehr stark von den Eltern ab. Neben institutioneller Beratungen und Berufsvorbildern können auch Peers Jugendliche bei der Berufsorientierung unterstützen. Sie eignen sich, weil sie Jugendliche und junge Erwachsene sind, die nur wenige Jahre älter sind und den Prozess der Berufswahl und des Berufs- oder Studieneinstiegs gerade hinter sich haben. Sie können Fragen und Bedenken oft besser verstehen.

Hausmeister für das Klubhaus Spandau

Das Klubhaus mit einer enormen Gebäudefläche von ca. 2.000 qm, verteilt auf 2 Etagen, wurde vor einigen Jahren umgebaut und saniert. Konzeptionell entsprach der Umbau eher den Bedürfnissen eines Stadtteilzentrums, als einer JFE. So wurde beispielsweise eine Kegelbahn aus den 60er Jahren zur Nutzung im Gebäude belassen und es gibt eine Vielzahl an Räumen, die von vielen Nutzer*innen (z.B. Fachämter, Vereine) für unterschiedliche Zwecke (z.B. Workshops, Fachtagungen, Beratung, Freizeitangebote) in Anspruch genommen werden. Die Bespielung und Wartung (z.B. Raumplanung, Zugang und Wartung der Räume, inkl. Ausstattung) bindet viel Arbeitszeit der Pädagog*innen. Eine regelfinanzierte Hausmeisterstelle wird dringend zur Entlastung im Betrieb benötigt.

Bauliche Qualifizierung des Forums

Die JFE Klubhaus Spandau und das Forum ergänzen sich sehr gut in der Erreichbarkeit von Jugendlichen und leisten wertvolle Integrationsarbeit. Was das Klubhaus bereits hinter sich hat, steht dem Forum bevor: Sanierungs- und Umbaumaßnahmen. Der Verein Jugendtheaterwerkstatt benötigt Ausweichräume für einen längeren Zeitraum. Diese werden voraussichtlich außerhalb der BZR liegen, da es im FF an Räumlichkeiten mangelt. Es bedarf während der Bauzeit dringend einer Sicherung der Zusammenarbeit des Vereins Jugendtheaterwerkstatt mit den Bildungseinrichtungen im Gebiet.

Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote

Wenngleich ein Bedarf besteht, gibt es im Falkenhagener Feld vergleichsweise wenig Bildungsangebote, die sich an den Themen der Bewohner*innen orientieren. Beispielsweise wurden mit den Workshop-Angeboten für Ehrenamtliche positive Erfahrungen gemacht: Die Zahl der Teilnehmer*innen stieg mit jeder Veranstaltung. Dabei war und ist die Rückmeldung der Teilnehmenden wertvoll für die Weiterentwicklung des Formats. Bildungsangebote, die sich nach den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen vor Ort richten, sind auszubauen. Abschließend sei noch genannt, dass der Ausbau niedrigschwelliger Bildungsangebote auch beinhaltet, Orte der formellen und informellen Bildung entsprechend den Bedürfnissen der Zielgruppe zu gestalten.

Fachkräftemangel am Stadtrand entgegenwirken

Vielen Einrichtungen⁸⁰ fällt es zunehmend schwer, ausreichend und gut ausgebildete Fachkräfte zu finden. Weil Fachkräfte abgewandert sind und allgemein fehlen, muss mangels Alternativen auf Berufsanfänger*innen oder Quereinsteiger*innen zurückgegriffen werden. Dies führt zu einer zusätzlichen Belastung der Fachkräfte. In vielen Arbeitsbereichen gibt es immense Personalfuktuation bzw. bleiben Stellen lange unbesetzt. Die Einrichtungen benötigen dringend Fachkräfte, die aufgrund ihrer Ausbildung und Berufserfahrung in der Lage sind, mit den o.g. komplexen Problemlagen umzugehen und die der hohen Arbeitsbelastung gewachsen sind. Bedingt durch die Stadtrandlage ist es für das QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost besonders wichtig, die Attraktivität der Arbeitsplätze zu erhöhen. Um dem Fachkräftemangel vor Ort entgegenzuwirken, ist die gesellschaftliche und monetäre Anerkennung und Wertschätzung der entsprechenden Berufsgruppen im Allgemeinen und im Besonderen in benachteiligten Gebieten wie dem Falkenhagener Feld notwendig. Gerade die Kitas und Schulen im QM-Gebiet müssen dringend von einer Brennpunktzulage profitieren. Hierbei ist das gesamte Personal einzubeziehen.⁸¹ Vorschläge für Maßnahmen dazu unter dem Punkt 4 b. Arbeit, Wirtschaft.

80 Neben den bereits oben genannten Mangel an Fachkräften in Kitas (Erzieher*innen) sind nahezu alle sozialen Einrichtungen bzw. Bildungseinrichtungen im FF betroffen, z.B.: Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Gesundheitsdienstleister. Vgl. Stadtrandthesen der Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld August 2018

81 Bisher profitieren nur Lehrer*innen an Brennpunktschulen mit einer Quote von 80 % an lernmittelbefreiten Schüler*innen von der Zulage. Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen und weiteres Schulpersonal werden außen vor gelassen, sind aber einer ebenso hohen Arbeitsbelastung ausgesetzt.

b. ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft geht es darum, Einstiegsbarrieren in die Arbeitswelt abzubauen und Unterstützung für das Erreichen des Berufsziels anzubieten. Im Falkenhagener Feld stellt sich folgendes Missverhältnis dar: Einerseits gibt es viele Menschen ohne Erwerbsarbeit bzw. in geringfügig bezahlter Beschäftigung. Andererseits besteht ein hoher Bedarf an Fachkräften in den Einrichtungen vor Ort (z.B. in den Bildungseinrichtungen oder in der Jugendhilfe) sowie eine Überlastung der sozialen Strukturen. Darüber hinaus besteht sogar ein erheblicher Bedarf an weiteren lokalen sozialen Beratungsangeboten⁸² und einem Ausbau der ortsnahen gesundheitlichen Versorgung⁸³. Es können sehr wohl Maßnahmen ergriffen werden, um den Bedarf an Fachkräften zu sichern und der strukturellen Benachteiligung der Bewohnerschaft entgegenzuwirken. Die nachstehende Aufzählung von Maßnahmen ist nicht abschließend. Sie zielen einerseits darauf ab, die Attraktivität des Arbeitsortes Falkenhagener Feld zu erhöhen, andererseits die Potenziale der Menschen ohne Arbeit vor Ort zu stärken. Die Maßnahmen stehen teilweise in engem Zusammenhang mit den anderen Handlungsbedarfen, v.a. aber Bildung, Ausbildung, Jugend (4a) und Nachbarschaft (4 c.).

- Beschäftigungspotenziale erkennen und sichtbar machen (z.B. Ausbau der Tagespflege, Ausbau von Personal in den Einrichtungen: u.a. fehlen in Schulen und JFE Servicekräfte für die regelmäßige Wartung der Gebäude und technischen Ausstattung, Ausbau der sozialen Beratungsangebote und gesundheitlichen Versorgung).
- Schaffung von Arbeitsplätze vor Ort (Finanzierungskonzepte für e.g. Beschäftigungspotenziale entwickeln und umsetzen).
- Sicherung von Beschäftigungsverhältnissen (Regelfinanzierung statt Projektfinanzierung) vor Ort und Schaffung regulär bezahlter Arbeitsplätze.
- Bindung von Fachkräften durch attraktive Arbeitsplätze (z.B. Anpassung der Personalschlüssel, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gute Ausstattung des Arbeitsplatzes).
- Anerkennung sozialer Berufe durch eine finanzielle Aufwertung.
- Qualifizierung von Vereinen und Initiativen.
- Anerkennung von Berufsabschlüssen zugewanderter Menschen.
- Qualifizierungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende: Aus- und Weiterbildung nach Möglichkeit vor Ort.
- Möglichkeiten der Existenzgründung fördern.
- Niedrigschwellige und unabhängige Beratungsangebote rund um das Thema Ausbildung und Arbeit vor Ort (z.B. zu den Themen Ausbildungs- und Berufswahl, Arbeitsrecht).

82 Aus dem Punkt 3. Stand der Gebietsentwicklung lassen sich u.a. Bedarfe an Suchtberatung, Familienberatung (Sexualität, Partnerschaft, häusliche Gewalt), (unabhängiger) Ausbildungs- und Berufsberatung, rechtlicher Beratungen (Arbeitsrecht, Familienrecht) ableiten.

83 z.B. Kinderärzte und therapeutische Angebote.

- Übergang Schule und Beruf bewusst, früh und vielfältig gestalten, Perspektiven aufzeigen, Schüler*innen in Kontakt mit Vorbildern bringen.
- Lokalen Klein- und Einzelhandel unterstützen, Angebote nach den Bedarfen ergänzen⁸⁴.

Ausbau und Stärkung von Kooperationen

Für die Umsetzung der e.g. Maßnahmen sind die entsprechenden Stakeholder einzubinden. Unter anderem ist die Kooperation mit dem bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) auszubauen. Das BBWA Spandau unterstützt die Arbeitsmarktintegration über die Instrumente: Lokales Soziales Kapital (LSK), Partnerschaft Entwicklung und Beschäftigung (PEB) sowie wirtschaftsdienliche Maßnahmen (WdM, EFRE). Die Wirtschaftsförderung Spandau empfiehlt eine multidisziplinäre Vernetzung. Durch diese werden die lokalen Partnerschaften verstärkt und kommunale Maßnahmen und gesamtstädtische Förderpolitik ergänzt und erweitert. Die Schnittstellen müssen noch stärker herausgearbeitet und die Übergänge sichtbar gemacht werden.⁸⁵

c. NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)

Großsiedlungen aus den 60er Jahren, wie die im Falkenhagener Feld, sind für ein Lebensmodell konzipiert, das auf eine räumliche und zeitliche Trennung zwischen Erwerbsarbeit und Fürsorgearbeit sowie Wohnen ausgerichtet ist. Nach wie vor gibt es wenige Arbeitsmöglichkeiten vor Ort. Verändert haben sich aber die Zusammensetzung der Nachbarschaft und deren Bedürfnisse an das Wohnquartier. Die Bewohnerschaft in der Großsiedlung besteht überwiegend aus Gruppen, für die Erwerbsarbeit keine alltagbestimmende Rolle spielt: Kinder und Jugendliche, Menschen ohne Erwerbsarbeit (in Vollzeit) und Senior*innen. Die Nachbarschaft ist kulturell vielfältiger geworden. Viele Bewohner*innen haben ein geringes Einkommen. Darüber hinaus gibt es viele Anwohner*innen, die in einem oder mehreren Lebensbereichen Probleme haben, die sie nicht allein lösen können. Daraus ergeben sich verschiedene Handlungserfordernisse für die Großsiedlung FF Ost, die nachstehend betrachtet werden.

Sichtbarkeit bestehender Angebote

Ein häufiger Wunsch im Rahmen der Bedarfserhebung war es, die Sichtbarkeit bestehender Angebote zu verbessern. Gemeint damit sind einerseits die Angebote der Akteur*innen, andererseits die Angebote zur Nutzung des öffentlichen Raumes. Auch wenn die Angebote in der unmittelbaren Wohnumgebung stattfinden, sind sie den Bewohner*innen teilweise nicht bekannt.

Zur Unterstützung der Sichtbarkeit der Angebote von Einrichtungen und Akteur*innen wurde bereits viel getan (z.B. kostenlose Beratung im Rahmen des Projekts VEREINT im FF, LED-Wand am Klubhaus, Werbung über QM-Website, FEX). Was sich die Bewohnerschaft zusätzlich wünscht, ist eine Darstellung vorhandener Angebote, z.B. an einem Schwarzen Brett oder

84 Im Rahmen der IHEK Werkstätten wurde z.B. mehrfach der Wunsch nach einem Wochenmarkt auf dem Westerwaldplatz geäußert.

85 BA Spandau von Berlin, Fachämterrunde 2019

einer Karte. In Zusammenarbeit mit den Akteur*innen sollte zuvor die Öffentlichkeitsarbeit ausgewertet werden, so dass die Zielgruppen und deren Bedürfnisse an die Darstellung geschärft werden können. Es fällt sehr auf, dass manche Angebote zur Nutzung des öffentlichen Raumes intensiv genutzt werden, andere jedoch kaum. Entweder wurden die Angebote an den Bedarfen der Bewohner*innen vorbei geplant, was für die Notwendigkeit einer engeren Bürgerbeteiligung sprechen würde, oder die Angebote sind den Anwohner*innen nicht bekannt. Für diesen Fall ist die Sichtbarkeit von Angeboten zu erhöhen (z.B. kostenlose Ausleihe von Volleyballnetzen am Kiosk im Spektepark, Lastenfahrrad „Fifty“ der fLotte kommunal im Klubhaus, Boule auf dem Westerwaldplatz).

Nutzung vorhandener Räume optimieren

Wenn es um die Entwicklung von Nachbarschaften in einer Großsiedlung der 1960er und 1970er Jahre geht, stehen die meisten Probleme im engen Zusammenhang mit den räumlichen Bedingungen. Das Raumangebot ist sehr begrenzt und die alte Bausubstanz ist in der Regel nicht barrierefrei. In der weiteren Bedarfsbeschreibung wird der Ausbau verschiedener Angebote beschrieben. Um diese Angebote zu ermöglichen, ist das Vorhandensein von Räumlichkeiten eine Grundvoraussetzung. Daher gilt es, die Nutzung vorhandener Räume (z.B. „Büro für Bürger“, Sporthallen, Mehrzweckräume) zu optimieren.

Das „Büro für Bürger“ ist barrierefrei und hat durchaus freie Zeiten, eignet sich aber nur für eine kleine Nutzer*innengruppe, weil es sehr klein ist (z.B. kein Wartebereich, kein Stauraum). Eine Überarbeitung des Nutzungskonzeptes könnte zur besseren Auslastung des Ortes beitragen. Zur besseren Nutzung der örtlichen Sporthallen werden von der Bewohnerschaft und den Vereinen eine Übersicht der Angebote sowie eine transparente Aufstellung der Belegung (Zeiten, Vergabe, Nutzungsmöglichkeiten) gewünscht. Darüber hinaus besteht mit dem Gebäude der Zufluchtskirche bzw. dem Grundstück ein großes Potenzial, auf die Raumbedarfe im Gebiet zu reagieren. Generell sollen zukünftige Umbau- und Sanierungsvorhaben Räume für gemeinwohlorientierte Angebote schaffen. Die Räume sollten günstig in der Miete und zugleich wertige sowie schöne Orte für die Nachbarschaft sein. Des Weiteren sollten sie sich für eine Mehrfachnutzung eignen.

Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote vor Ort ausbauen

Je nach oben genannter Zielgruppe besteht ein unterschiedlicher Bedarf an (unabhängigen) kostenlosen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Obwohl viele Menschen mit entsprechendem Bedarf im Falkenhagener Feld leben, wird nur ein Teil der nachgefragten Themen vor Ort angeboten. Oft besteht für vorhandene Angebote auch nur ein sehr geringer Stundenumfang. Die Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarfe lassen sich aus dem Stand der Gebietsentwicklung ableiten und werden im Folgenden benannt:

- Wohnen (z.B. Wohnungserhalt und Wohnungserlangung, alternative Wohnformen)
- Familie und Soziales (z.B. zu Formen der Gewalt, Familienplanung und Sexualität, gesundes Aufwachsen von Kindern, Schulden)
- Bildung und Beruf

- Gesundheit, Pflege und Alter (z.B. Sucht, Barrierefreiheit, medizinische Versorgung im Alter)

Aufgrund des Raummangels für Beratungsangebote bieten sich in diesem Bereich aufsuchende Konzepte als Alternative an. Zugleich bleibt es wichtig, hier Raumpotenziale zu identifizieren die entsprechend zu entwickeln sind.

Wohnortnahe gesundheitliche Versorgung

Im FF leben verhältnismäßig viele kinderreiche Familien bzw. Alleinerziehende sowie Senior*innen. Diese Personengruppen sind zudem besonders von Armut betroffen bzw. gefährdet. Armut hat zum Teil erhebliche Folgen für die Gesundheit⁸⁶. Der Bedarf an einer wohnortnahen Versorgung für die Gesundheit schließt sich den e.g. Informations- und Beratungsbedarfen an. Es fehlt an entsprechenden Fachärzten und Gesundheitsdienstleistern.

Akquise, Begleitung, Anerkennung Ehrenamtlicher

Neben dem hohen Fachkräftemangel ist zu beobachten, dass viel Verantwortung auf wenige Ehrenamtliche verteilt wird. Oft sind dann freiwillig Engagierte in ihrem Amt Überforderungen ausgesetzt. Neben einer passenden Ansprache von Ehrenamtlichen ist auch verstärkt auf verbesserte Begleitung zu achten. Aufgrund der positiven ersten Erfahrungen in der Kooperation mit Hürdenspringer ist es sinnvoll, die Möglichkeiten des Austauschs, der Vernetzung und Weiterbildung sowie die Anerkennung Ehrenamtlicher auszubauen (u.a. Supervision, themenorientierte Workshops, Ehrungen).

Nachbar*innen in Kontakt bringen durch Angebote und Begegnungsorte

Die baulichen Gegebenheiten der Großsiedlung haben sich im Alltag als nicht förderlich für Kontaktaufnahme und Pflege nachbarschaftlicher Beziehungen erwiesen. Nachbar*innen treffen sich zufällig beim Einkauf oder Spaziergang, Freunde hingegen treffen sich in privaten Räumen. Orte bzw. Anlässe für einen Beziehungsaufbau, ein soziales „Dazwischen“, gibt es kaum im FF. Dabei sind Begegnungen wichtig, denn so entstehen Brücken, wo Barrieren sind. Austausch fördert die Achtsamkeit und den Dialog zwischen unterschiedlichen Kulturen, Generationen und Milieus. Armut schließt von der Beteiligung an sozialen oder kulturellen Aktivitäten aus (z.B. der Mitgliedschaft im Verein, das Lernen eines Instruments). Um die Teilhabe an diesen Aktivitäten zu ermöglichen, sollten die Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im FF weiterhin entsprechend niedrigschwellig sein. Orte und Anlässe für Begegnung und Austausch gehen Hand in Hand und werden daher hier auch zusammen betrachtet. Allgemein kann festgehalten werden, dass der Bedarf an Festen und Veranstaltungen bestehen bleibt. Sie sind niedrigschwellig, generationenübergreifend und für den nachbarschaftlichen Austausch und Zusammenhalt sehr wichtig. Feste und Veranstaltungen laden zum Austausch und zur Interaktion ein. Es wird in Zukunft verstärkt darum gehen, vorhandene Konzepte zur Aktivierung und Ansprache der Nachbarschaft im Gebiet zu verfeinern, um sie noch besser für verschiedene Zielgruppen (Kultur und Milieu) zu öffnen. Darüber hinaus stellt sich weiterhin die Frage, wie erprobte Formate verstetigt werden können (u.a. verantwortliche Trägerschaft und Sicherung der Finanzierung).

⁸⁶ Umfasst die physische und psychische Gesundheit aller Altersgruppen

Insbesondere Familien und Senior*innen wünschen sich Treffpunkte und Angebote. Je nach Zielgruppe unterscheiden sich jedoch die Bedürfnisse.⁸⁷ In diesem Zusammenhang ist es besonders lohnenswert, die jeweilige Gruppe bereits im Vorfeld der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten bzw. Orten zu beteiligen. Hohe Bedarfe bestehen darüber hinaus darin:

- Potenziale für Nachbarschaftstreffpunkte zu identifizieren (bspw. Hauseingänge, Treppenhäuser, Freiflächen, Spielplätze).
- Räume/Orte entsprechend zu qualifizieren (insbesondere Orte für gemeinsames Kochen und Essen wie z.B. Mittagstisch, Café, öffentliche Grillfläche, Räume zum Feiern, Gästewohnungen, „Büro für Bürger“, Mietertreffpunkte, Spielplätze⁸⁸ von Wohnungsunternehmen).
- Passende soziale und kulturelle Angebote zu entwickeln und auszubauen.
- Nachbarschaften im direkten Wohnumfeld zusammenzubringen, Nachbarschaftshilfen, soziales Miteinander und Initiativen zu stärken.
- Das Gemeinwesen zu stärken (Bewohner*innen äußerten insbesondere den Wunsch nach einer gut funktionierenden Kirche im FF Ost).

Mieter*innen-Initiativen stärken

Mieter*innen sind derzeit auf dem Berliner Wohnungsmarkt massiven Veränderungen und Verdrängungssorgen ausgesetzt. Die Entwicklung belastet auch viele Mieter*innen im QM-Gebiet. Häufig fühlen sich Mieter*innen mit ihrem Problem⁸⁹ allein. Um sie aus der Vereinzelung herauszuholen, hilft es auch hier, Kontakt zu Nachbar*innen herzustellen. Frust, Sorgen und Ängste können in der Gruppe besser aufgefangen werden. Gerade Mieterbeiräte können dabei wichtige Ansprechpartner für die Mieterschaft sein. Allerdings gibt es nicht für jeden Wohnungsbestand im Gebiet eine Vertretung für die Ansprechpartner*innen. Hinzu kommt, dass Mieter*innen oft nichts bzw. wenig über ihre Interessenvertretungen wissen. Es besteht der Bedarf, die Interessenvertretung von Mieter*innen zu stärken. Dies kann in Zusammenarbeit mit Mieterberatungen, aber auch mit den Wohnungsunternehmen gelingen.

Barrierefreiheit in der Nachbarschaft verbessern⁹⁰

Im FF wohnen zahlreiche Familien, Senior*innen, Menschen mit Behinderung und Menschen, für die Deutsch eine Fremdsprache ist. Insbesondere in der Großsiedlung gibt es Orte,

87 Im Rahmen der IHEK-Werkstätten wurden die Anforderungen an Orte für Begegnungen vertieft. Gewünscht wurde sich ein Ort für alle Generationen mit guter personeller Ausstattung und offenen, vielfältigen Angeboten (Kultur und Sport) in Mehrzweckräumen, der den Anspruch von Begegnung und Integration erfüllt. Eine umfassende Darstellung zur Weiterbearbeitung liegt dem QR und QM vor. Diese kann jedoch aus redaktionellen Gründen nicht im vorliegenden IHEK aufgenommen werden.

88 Alle Bolzplätze im QM-Gebiet wurden saniert.

89 Vgl. 3 f. Wichtige Themen im FF sind: Barrierefreiheit, Sicherheit, Nutzung von Räumen, Mieterhöhungsverlangen, Sanierung bzw. Instandsetzung, (hier insbesondere auch in Verbindung mit Asbest in den Wohnungen) und Nachverdichtung.

90 Wird in diesem Handlungsfeld mit Schwerpunkt auf private Räume (private Wohnungsunternehmen, eigene Wohnung) und Kommunikation von Trägern betrachtet.

Räume und Kommunikationsmittel, die nicht barrierefrei sind.⁹¹ Damit bleibt vielen Bewohner*innen die Teilhabe am kulturellen und politischen Leben, an der Arbeitswelt und in der Freizeit verwehrt bzw. wird der Alltag erschwert. Es gilt, diese unterschiedlichen Barrieren zu identifizieren und abzubauen. Dies muss in Zusammenarbeit mit den Eigentümern erfolgen. Darüber hinaus besteht auch Verbesserungspotenzial bei der Barrierefreiheit einiger Einrichtungen (z.B. bauliche Zugänge, Öffentlichkeitsarbeit), damit sie für alle ohne fremde Hilfe zugänglich sind und alle Menschen am gesellschaftlichen Leben im Gebiet teilnehmen können.

d. ÖFFENTLICHER RAUM

Im Folgenden werden daher die Bedarfe unter der Maßgabe betrachtet, wie der öffentliche Raum besser an die Bedürfnisse der Anwohner*innen angepasst werden kann. Andererseits ist das bauliche Konzept in der Großsiedlung so angelegt, dass es viele Fußwege auf grünen Frei- bzw. Abstandsflächen und kleinere Spielplätze zwischen den Wohnhäusern gibt. Diese Flächen sind in der Regel in Eigentümerschaft der Wohnungsunternehmen

Barrierefreiheit verbessern⁹²

Der öffentliche Raum im QM-Gebiet wird vom Auto dominiert. Die Falkenseer Chaussee teilt die Großsiedlung und bildet eine Barriere für die Anwohnerschaft. Bereits lange bekannt ist die Problematik der fußgängerunfreundlichen Ampelschaltung an der Falkenseer Chaussee.⁹³ Dabei leben besonders viele Kinder, Jugendlichen und Senior*innen sowie Menschen mit einer Behinderung im QM-Gebiet. Um eine möglichst hohe Barrierefreiheit im öffentlichen Raum herzustellen, können vorhandene Barrieren kontinuierlich mit den Anwohner*innen identifiziert, dokumentiert und verantwortlichen Stellen gemeldet werden. In Zusammenarbeit mit diesen können gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

Sauberkeit verbessern

Ein immer wieder vorgetragenes Anliegen der Bewohner*innen bleibt die Verbesserung der Sauberkeit im Gebiet. Viele Badegäste der Badestelle am Spektensee bemängelten die Sauberkeit vor Ort. Die Badestelle wurde oft genutzt. Neben einer besseren Regulierung der Müllentsorgung besteht auch der Wunsch, die Wasserqualität in der Badesaison wöchentlich zu veröffentlichen.⁹⁴ Zum Ärgernis der Anwohner*innen wird der Hundekot oft nicht von den Hundebesitzer*innen beseitigt. Allerdings fehlt es auch an Hundekotbeutel Spendern und ausreichend bzw. geeigneten Mülleimern für einen sauberen Kiez und gepflegte Grünflächen. In Abstimmung mit dem jeweiligen Eigentümer können Kiezspaziergänge mit der Nachbarschaft ein erster Appell an die Selbstverantwortlichkeit sein und dabei helfen, vermüllte Orte

91 Beispielhaft seien hier benannt: Barrieren vom Hauseingang bis in die Wohnung, Fehlen von Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen und Rollatoren, Verbesserung der Informationen über barrierefreie bzw. -arme Zugänge zu Einrichtungen, aber auch öffentliche Toiletten.

92 Wird in diesem Handlungsfeld mit Schwerpunkt auf private Räume (private Wohnungsunternehmen, eigene Wohnung) und Kommunikation von Trägern betrachtet.

93 Die Falkenseer Chaussee ist aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens und der geringen Ampeldichte besonders schwer zu überqueren. Es wurden bereits zwei Bänke an der langen Straße an ampelosen Übergängen aufgestellt. Die Installierung eines akustischen Ampel-Signals und längere Grünphasen sollen die Sicherheit für Fußgänger erhöhen.

94 Erfolgt durch Eintragung des Badesees bei der SenUVK

zu identifizieren. Im Weiteren können nachbarschaftliche Aktionen im direkten Wohnumfeld oder entsprechende Nachbesserungen⁹⁵ vor Ort die Sauberkeit verbessern.

Sicherheitsempfinden erhöhen

Wiederkehrend bei Gesprächen und Befragungen mit Anwohner*innen und Einrichtungen war der Eindruck, dass die Sichtbarkeit der Polizei vor Ort stark nachgelassen hat. Es besteht der große Wunsch nach einer stärkeren Präsenz von Kontaktbereichsbeamten im FF und bspw. die regelmäßige Teilnahme an Vernetzungstreffen.

Das temporär umgesetzte Lichtkonzept auf dem Westerwaldplatz im Rahmen eines Projektes der „Sozialen Stadt“ wurde von den Anwohner*innen sehr positiv aufgenommen. Sie wünschen sich eine dauerhafte Lösung zur Verbesserung der Lichtverhältnisse. Dieser Wunsch nach einer besseren Beleuchtung von Wegen⁹⁶ und Flächen zwischen den Wohnhäusern sowie die Beleuchtung der Hauseingänge wird häufig wiederholt.⁹⁷ Grundsätzlich können Ortsbegehungen mit den Anwohner*innen bzw. Kiezspaziergänge mit der Nachbarschaft helfen, die Angsträume⁹⁸ konkret zu identifizieren und unter Einbeziehungen des Grundstückseigentümers entsprechende Lösungen zu erarbeiten.

Sicherheit der Kita- und Schulwege erhöhen, Nutzungsrechte im verkehrsberuhigten Bereich unterstützen

Eltern bringen zunehmend ihre Kinder mit dem Auto zur Kita und Schule, oftmals so dicht wie möglich. Damit gefährden sie die Kinder, die den Schulweg selbstständig zu Fuß oder mit dem Rad bewältigen. Die Sicherheit dieser Kinder auf ihren Kita- und Schulwegen muss gewährleistet sein. Es besteht weiterhin der Bedarf, alle Verkehrsteilnehmer*innen im Umfeld von Kitas und Schulen, aber auch an Treffpunkten von Kindern bzw. Familien für die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr zu sensibilisieren. Die Fortsetzung der Zusammenarbeit der Einrichtungen, Grundstückseigentümer und Verkehrsbehörden ist in diesem Handlungsbedarf weiterhin notwendig.

Dies trifft insbesondere auch auf den verkehrsberuhigten Bereich der Westerwaldstraße zu.⁹⁹ Um eine Gefährdung im Verkehr auszuschließen, müssen Autofahrer*innen in einer Spielstraße eine bestimmte Geschwindigkeit einhalten. Fußgänger*innen und spielende Kinder sind durch solche Maßnahmen weiterhin bei der Nutzung des öffentlichen Raumes zu unterstützen.

95 z.B. Aufstellen geeigneter Mülleimer, Hundkotbeutelspender, Erhöhung der Reinigungstätigkeiten

96 Nach wie vor bedarf es einer besseren Beleuchtung des Hermann-Schmidt-Weg.

97 Bei Beleuchtungswünschen im Öffentlichen Raum (insbesondere Grünanlagen) ist der Artenschutz unter Beteiligung des UmNat mitzudenken. BA Spandau-Berlin, UmNat D 1, Mai 2019.

98 z.B. Trinkertreff Kreuzung Falkenseer Chaussee/Siegener Straße, unübersichtliche Eingangsbereiche, Fahrstühle und Korridore in Wohnanlagen

99 Bei Einrichtung einer Einrichtung für Senior*innen im Gebäude der ehemaligen Zufluchtskirche würde sich der Bedarf noch einmal verschärfen.

Weitere Nutzungskonflikte

In den Gesprächen mit Bewohner*innen kristallisieren sich weitere Nutzungskonflikte heraus. Diese Konflikte stehen im Zusammenhang mit dem Ruhebedürfnis von Anwohner*innen¹⁰⁰ und dem Bedürfnis nach Treffpunkten von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen nach 21 Uhr. Hier bedarf es einer vertiefenden Betrachtung, um die Situation besser einschätzen zu können.

Verkehrskonzept in Teilbereichen überarbeiten

Mit der Fertigstellung des Aldi-Neubaus und der Einweihung der Badestelle am Spektesee hat sich die Verkehrsdichte im südlichen Bereich des QM-Gebietes weiter erhöht. Dabei wurde der Gewerbe- und Einzelhandel-Standort Siegener Straße/Falkenseer Chaussee schon zuvor von Anwohner*innen als Nadelöhr für den Verkehr benannt. Mit Beginn der Bauarbeiten für den Wohnungsneubau im Freudenberger Weg (weitere Bauvorhaben an der BTG und dem Forum sind terminiert) wird sich die Verkehrssituation weiter zuspitzen. Insbesondere die Enge der Straßen und Unübersichtlichkeit durch die hohe Parkdichte wird von den Anwohner*innen als problematisch benannt (Parkplatzdruck, große Lieferfahrzeuge in schmalen Straßen). Nach Meinung der Anwohner*innen erhöhe sich gerade für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen die Unfallgefahr. Gewünscht wurde sich die generelle Überarbeitung des Verkehrskonzeptes im südlichen Teil des QM-Gebietes, um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer*innen zu erhöhen, insbesondere jener, die zu Fuß und mit dem Rad unterwegs sind. Konkret wurde sich auch der Umbau der Straßenkreuzungen Falkenseer Chaussee/Siegener Straße zu einer rad- und fußgängerfreundlichen Kreuzung gewünscht.

Nachhaltige Mobilitätskonzepte fördern und ÖPNV ausbauen

Nachhaltige Mobilitätskonzepte haben die Umwelt- und Sozialverträglichkeit im Blick und beziehen Alternativen zum PKW-Verkehr mit ein. Daher sind sie interessant für verschiedene oben genannte Bewohner*innengruppen im Falkenhagener Feld. Bereits vorhandene nachhaltige Mobilitätskonzepte¹⁰¹ im FF sollen bei der Bewohnerschaft bekannter gemacht werden. Das kann z.B. erfolgen, indem Einrichtungen selbst die Lastenräder bei Veranstaltungen im Gebiet einsetzen und damit die Sichtbarkeit erhöhen und Anwendungsbeispiele geben. Des Weiteren sollen zusammen mit dem Wohnungsneubau erste Ladepunkte für E-Autos im FF entstehen. Die Einführung weiterer nachhaltiger Mobilitätskonzepte¹⁰² ist zu betrachten. Darüber hinaus ist der zeitnahe Ausbau des ÖPNV dringend notwendig. Mögliche Maßnahmen sind durch die Verkehrsbetriebe zu erarbeiten und umzusetzen. Zur Verbesserung der Mobilität der Anwohner*innen können auch innovative Initiativen und Unternehmen ergänzend beitragen.

Grün- und Freiflächen entwickeln

In Zusammenhang mit der Entwicklung des öffentlichen Raumes kann mancherorts noch die Aufenthaltsqualität verbessert werden bzw. sollte überprüft werden, wie die Nutzung von

100 Punkthochhaus in Westerwaldstraße und Osningweg

101 z.B. fLotte Kommunal, Fahrradwerkstatt im Klubhaus

102 z.B. Sharing-Konzepte, Elektrofahrzeuge

(teil-)öffentlichen Grün- und Freiflächen noch verbessert werden kann. Das betrifft u.a. Flächen innerhalb der Siedlung, aber auch Angebote im Spektegrünzug bzw. –park. Neben den o.g. Maßnahmen zur Erhöhung der Sauberkeit und Sicherheit geht es hier um die Erhöhung der Attraktivität der Flächen durch Nutzungsangebote. Diese sollten sich an den Interessen und Freizeitbedürfnissen der Bewohner*innen orientieren und niedrigschwellig im Zugang sein. Ein großes Entwicklungspotenzial besteht weiterhin für den Grünstreifen entlang der Bahnstrecke Bötzw-Berlin-Spandau, auch Bötzwbahn genannt. Diese Bahnstrecke könnte als Nord-Süd-Verbindung zwischen dem Spandauer Forst und Spektegrünzug für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen entwickelt werden. Eine Untersuchung der Machbarkeit wäre ggf. notwendig, da sich der Zustand der Strecke in Teilbereichen stark unterscheidet. Zudem wäre eine Beteiligung der Bewohner*innen und Nutzer*innen vorab wichtig, um die Bedarfe der Gruppen abzuklären.¹⁰³

e. BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER

In diesem Handlungsfeld gibt es keine wesentlichen Änderungen zum vorangegangenen IHEK. Die Bewohner*innen wünschen sich von der Politik, besser informiert zu werden. Bei den Befragungen der Bewohner*innen und Einrichtungen in Vorbereitung zum vorliegenden IHEK wurde dem QM wiederholt ein hohes Bedürfnis gemeldet nach:

- langfristigen Bindungen,
- nachhaltigen Investitionen und
- Kontinuität in der (Zusammen-)Arbeit.

Diese e.g. drei Punkte berühren alle vorangegangenen Handlungsfelder mit ihren Bedarfen. So wünschen sich die Befragten eine auskömmliche Regelfinanzierung, orientiert an den Bedarfen. Auch wird sich die Überführung bewährter Projektkonzepte in eine Regelfinanzierung gewünscht. Die Investitionen sollen aus den Bedürfnissen vor Ort heraus entwickelt und nachhaltig eingesetzt werden. Unabdingbar dafür ist auch die Gewährleistung der Kontinuität im Kontakt bzw. in der fachlichen Arbeit.¹⁰⁴

103 Neben der Verbesserung der Beleuchtung und Befestigung der Wege sind auch Verkehrsleitsystem, Bänke und Hundekotbeutelspender und -mülleimer denkbar

104 Bewohner*innen wünschen sich feste und verbindliche Ansprechpartner*innen in den verschiedenen Lebensbereichen, z.B. beim Vermieter, in der Verwaltung; die Einrichtungen belastet insbesondere die aktuelle Personalsituation (Krankenstand, Schlüssel, Fluktuation, etc.).

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Für das QM hat sich der Mix aus unterschiedlichen Kommunikationswegen und Informationsmitteln in der QM-Arbeit bewährt und soll fortgesetzt werden. Auch in Zukunft wird verstärkt auf leichte bzw. einfache Sprache und Mehrsprachigkeit (Sprachmittler*innen bei Veranstaltungen) geachtet. Die Ansprache soll möglichst zielgruppengenaу erfolgen. Die Methoden zur Visualisierung der Arbeitsergebnisse und Prozesse sollen weiterhin zum Einsatz kommen. Bedarf besteht noch darin, die Sichtbarkeit des QMs zu erhöhen. Viele Bewohner*innen kennen zwar einzelne Projekte der „Sozialen Stadt“, bringen sie aber nicht mit dem Förderprogramm in Verbindung. Gerade vor dem Hintergrund der Aktivierung, der Bürger*innenbeteiligung und des Empowerments sowie des Informationsflusses (direktes Feedback) ist dies jedoch wünschenswert.

Bürgerbeteiligung fortsetzen und ausbauen

Der QR wird weiterhin in seiner Arbeit unterstützt und bei Bedarf qualifiziert. Neben den Quartiersräten und Partnern der Quartiersentwicklung sollen auch die Bewohner*innen des Gebietes in die Diskussion über grundlegende Entwicklungen des Quartiers durch das QM und die Partner eingebunden werden. Mit der Vorbereitung des vorliegenden IHEKs wurde dieses Verfahren erneut praktiziert. Auch der Stand der Umsetzung des Leitbildes und des IHEKs soll regelmäßiger Gegenstand der Beratungen durch die Bürger*innen sein. Als Ergänzung zu dem Gremium QR findet das gebietsübergreifende Bürgerforum einmal im Jahr statt. Es bedarf einer Schärfung von Konzepten zur Erreichbarkeit bisher nicht beteiligter bzw. schwer erreichbaren Gruppen (insbesondere Kinder und Jugendliche). In diesem Zusammenhang soll stärker mit Stakeholdern zusammengearbeitet werden. Darüber hinaus unterstützt das QM Vereine und Initiativen dabei, ihre jeweilige Zielgruppe genauer zu definieren und zu erreichen. Die mobile QM-Arbeit bietet viel Potenzial, Bewohner*innen im Einzelnen oder nachbarschaftlichen Verband zu erreichen. Auf diese Weise kann sehr direkt mehr über Lebensbedürfnisse erfahren werden. Diese aufsuchende Arbeit ermöglicht auch Beteiligung in innovativen Formaten. Die Herstellung des persönlichen Kontaktes ist hierbei zeitlich sehr aufwendig, aber im Ergebnis lohnenswert.

Vernetzung und Austausch auf Ebene des Sozialraumes fördern und verankern

Das QM wird sich auch weiterhin regelmäßig mit den Einrichtungen im Gebiet austauschen. Dazu gehört u.a. die Teilnahme an Netzwerktreffen. Anker für den Austausch mit der SenSW, dem BA Spandau und Vertreter*innen des QR bleibt die Steuerungsrunde, zu der auch themenbezogen Gäste geladen werden können. Im Verlauf der Gebietsentwicklung hat sich gezeigt, dass Unternehmungen besonders hohe Akzeptanz unter den vom Handeln Betroffenen (z.B. Bewohnerschaft, Einrichtungen) erfahren, wenn sie möglichst früh informiert und ggf. beteiligt werden und zudem die Entscheidungsprozesse transparent gestaltet werden.¹⁰⁵

Das Projekt „Bildungsforum – Transferstelle von Theorie und Praxis“ lädt unterschiedliche Akteur*innen ein und unterstützt sie dabei, sich sozialraumorientiert zu den dringlichsten Themen auszutauschen. Vertreter*innen aus Kitas, Schulen, der Jugendhilfe und weitere Fach-

¹⁰⁵ Bspw. proaktive Veröffentlichung (gebietsbezogener) Daten durch die Verwaltung

kräfte, aber auch Elternvertreter*innen teilen ihre Erfahrungen und entwickeln im Sinne einer Transferstelle von Theorie und Praxis kooperativ Konzepte. Diese wiederum finden in der Praxis vor Ort Anwendung. In solchen interdisziplinären und am Sozialraum orientierten Netzwerken begegnen sich die Akteur*innen auf Augenhöhe und bringen ihre unterschiedlichen Perspektiven zum jeweiligen Thema ein. Sie stellen eine wichtige Ergänzung zu den rein disziplinären Austauschrunden dar, sind zu fördern und zu verankern. Es besteht ein Bedarf am Ausbau der Zusammenarbeit mit entsprechenden Stakeholdern¹⁰⁶. Hier sei betont, dass sich die Entwicklung von Konzepten, die eine Vernetzung auf horizontaler und vertikaler Organisationsebene ermöglichen, sich als vielversprechend in Bezug auf Nachhaltigkeit und Strukturförderung des Vorhabens erweisen.

106 JFE Klubhaus (unter dem Dach treffen sich weitere Akteur*innen), Stadtteilbibliothek mit dem Büro für Bürger, drei Kitas, FiZ Ost, Siegerland-Grundschule und weitere Akteur*innen

5. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG

Die Verstetigungsreife für ein QM-Gebiet liegt vor, „wenn es die Voraussetzungen zum Fortbestand von Strukturen und Maßnahmen bietet, die für eine gedeihliche Gebietsentwicklung erforderlich sind.“¹⁰⁷ Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW) hat entschieden, das Gebiet Falkenhagener Feld Ost über das Jahr 2020 hinaus als QM-Gebiet zu fördern. Auch wenn formal die Verstetigung nicht ansteht, denkt das QM stets das Ende der Intervention in seiner Arbeit mit. Wesentliches Verfahrensziel ist es, die Verstetigungsreife zu erlangen und die gesteckten Ziele in den Bereichen: Aktivierung, Verantwortung für den Kiez, Vernetzung, Bildungssituation, Lebendiger Kiez sowie Wohnen und Wohnumfeld zu erreichen. Nachstehend erfolgt eine Beschreibung der aktuellen Entwicklung und Planung, funktionierende Strukturen sowie Netzwerke im Quartier aufzubauen und zu stabilisieren:

Als **zentraler Ort** für nachbarschaftliche Aktivitäten im Gebiet hat sich der „Westerwaldplatz“ herauskristallisiert. Dort ballen sich soziale Einrichtungen. Zudem soll das Gebäude der ehemaligen Zufluchtskirchengemeinde zu einem Stadtteilzentrum bzw. Treffpunkt für Senior*innen entwickelt werden. Insgesamt bieten die Einrichtungen rund um den Platz an der Westerwaldstraße unterschiedliche soziale Angebote sowie Platz für bürgerschaftliches Engagement und nachbarschaftliche Aktivitäten an. Es bleibt abzuwarten, ob sich im südlichen QM-Gebiet, rund um den Henri-Dunant-Platz (Achse Freudenberger Weg, Siegerner Straße) ein weiterer starker Ankerpunkt entwickelt. Aus Sicht des QMs besteht durchaus Potenzial, dessen Entfaltung allerdings stark von der Öffnung der dortigen Einrichtungen in das Quartier abhängt.

Wie im vorliegenden IHEK bereits unter den Punkten drei und vier dargestellt, fand und findet die Koordinierung und Vernetzung verschiedener **Akteur*innen bzw. Träger** über verschiedene Angebote und Aktivitäten im Gebiet statt. Die Netzwerke unterscheiden sich in ihrer Trag- und Leistungsfähigkeit stark. Aufgabe des QMs wird es weiterhin sein, die Akteur*innen bzw. Träger (einzeln und im Verbund) für die Übernahme und die Koordination von Stadtteilaufgaben zu gewinnen und zu qualifizieren. Dazu zählt auch, vorhandene Vernetzungsformate mit den Akteur*innen und Trägern zu verbessern bzw. neue, geeignete Formate gemeinsam zu entwickeln, Weitergehend ist zu überlegen, wie nach Beendigung der formalen Gebietsfestlegungen eine gebietsübergreifende Koordination und Planung für das FF Ost mit dem FF West gewährleistet werden kann.

Neben dem Gremium Quartiersrat findet auch durch die Arbeit der Gebietsvereine **Bürgerbeteiligung** im FF Ost statt. Für eine institutionelle Verankerung auf bezirklicher Ebene, die über das Programm „Soziale Stadt“ hinausgeht, wurden erste Schritte unternommen. Das QM wird weiterhin Prozesse der Partizipation und des Empowerments von Bürger*innen und Akteur*innen im Sinne der **Befähigung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation** initiieren bzw. ggf. begleiten und unterstützen.

107 IfS, Gutachten zur Verstetigung in ausgewählten Programmgebieten der „Sozialen Stadt“, 2013, S.2

Als **weitere wesentliche Schlüsselfaktoren**¹⁰⁸ für eine **gelingende Verstetigung** sind zu benennen:

- Die Entlastung vorhandener Fachkräfte und Bindung neuer Fachkräfte bei bedarfsgerechter Finanzierung der Einrichtungen und Träger (u.a. Kita, Schule, Jugendhilfe) sowie
- Eine bedarfsgerechte und ortsnahe Bereitstellung von Kitaplätzen (u.U. auch Schulplätze).

Beide Faktoren wirken sich direkt oder indirekt auf die Funktionsfähigkeit der sozialen Infrastruktureinrichtungen aus. Sie beziehen sich auf Aufgaben der Regelversorgung und sind mit z.T. erheblichen Mehrkosten verbunden. Daher ist eine Finanzierung über die Fördermittel der „Sozialen Stadt“ nur sehr begrenzt möglich. Aus den Schlüsselfaktoren lassen sich grob folgende **erforderliche Verbesserungen zur Unterstützungen für eine Verstetigung** ableiten. Es bedarf:

- Einer stärkeren (interdisziplinären) Zusammenarbeit von Entscheidungsträgern auf Ebene der Bezirks- und Senatsverwaltung, die verbunden ist mit
- Einer bedarfsgerechten Bereitstellung finanzieller Mittel und/oder
- Einer systemischen Anpassung in den genannten Handlungsbedarfen.

Die Umsetzung der Maßnahmen sollte unter besonderer Berücksichtigung der Gebietsituation (QM-Gebiet in Stadtrandlage) und in enger Abstimmung mit den betroffenen Zielgruppen bzw. Einrichtungen erfolgen.

108 Vgl. Handlungsbedarf 4.a. und c.

6. FAZIT

Das QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost weist Defizite und Herausforderungen in städtebaulicher, infrastruktureller, ökonomischer und sozialer Hinsicht auf. Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ können unter Einbeziehung der Bewohnerschaft und der Akteur*innen vor Ort Konzepte zum Abbau von Benachteiligungen entwickelt und Ressourcen gebündelt werden. Dabei tragen QM und Berliner Verwaltung in Bezug auf die Sozialraumorientierung eine gemeinsame Verantwortung. Städtebauliche Programme im Sinne von Quartiersverfahren können die Ursachen sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung und die damit verbundene Herausbildung benachteiligter Gebiete nicht aufheben. Sie können aber Stärken und Ressourcen im Stadtteil fördern sowie Instrumente für eine engagierte und wertschätzende Arbeit bereitstellen.

Die Handlungsschwerpunkte im Quartiersverfahren „Soziale Stadt“ werden mit der Bewohnerschaft und den Akteur*innen gemeinsam erörtert und gewichtet. Priorität für das IHEK 2019-2022 erhielten folgende Handlungsfelder:

- HF 1 – Bildung, Ausbildung, Jugend,
- HF 3 – Nachbarschaft (Integration und Gemeinwesen) und
- HF 4 – Öffentlicher Raum

Aus den e.g. Handlungsfeldern wurden folgende Handlungsbedarfe als zukünftige Arbeitsschwerpunkte identifiziert:

- Weiterhin sehr hoher Bedarf an Kitaplätzen, neue Kitastandorte sind planerisch zwar auf den Weg gebracht, erfüllen jedoch nicht die Bedarfsprognose
- Hohe Belastung der Fachkräfte und zugleich hoher Bedarf an Fachkräften u.a. in sozialen Einrichtungen, bei sozialen Trägern (z.B. Kita, Schule, Jugendhilfe) bei geringer Beteiligung der Erziehungsberechtigten
- Bedarf an Ausbau von qualifizierten Angeboten vor Ort (Information, Beratung, Unterstützung u.a. im Bereich Gesundheit, Bildung, Wohnen). Besonderes Augenmerk auf hohe Kinderarmut und hohe Anzahl von Menschen im Transferleistungsbezug (Bedarf an Niedrigschwelligkeit der Angebote)
- Hohe Förderbedarfe bei Kindern und Jugendlichen (u.a. in der Sprache)
- Hohe Nachfrage relativ günstiger Wohnungsbestände bei hohem Druck auf den Berliner Wohnungsmarkt und zugleich hoher Raumbedarf für verschiedene Angebote im Bereich Soziales, Bildung, Sport und Kultur
- Bedarf an Anlässen und Orten der Begegnung für die Nachbarschaft, Verbesserungsbedarf der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld unter Berücksichtigung von Barrierefreiheit

- Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft und Akteur*innen, Förderung von ehrenamtlichem Engagement und Selbsthilfe
- Sicherheit im Straßenverkehr, insbesondere für Kinder und Senior*innen
- Unzureichende Anbindung des FF durch den ÖPNV

Diese dringenden Handlungsbedarfe sind im Lösungsansatz z.T. sehr komplex. Eine der größten Herausforderungen ist und bleibt es, die Folgen der sozialen und ökonomischen Probleme eines Großteils der Bewohnerschaft abzumildern. Vor allem Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung, um in Bildungsprozessen die erschwerten Startbedingungen ausgleichen zu können, um gesund aufzuwachsen, um Zugang zu guter Ausbildung und auskömmlicher Berufstätigkeit zu finden und um am gesellschaftlichen Leben gleichberechtigt teilhaben zu können. Aber natürlich werden auch die Eltern, die im Falkenhagener Feld leben, zukünftig weitere Unterstützung brauchen. Deshalb kommt besonders den Bildungseinrichtungen und den hier angedockten Projekten ein so großes Gewicht zu.

Aber nicht nur in Bezug auf die Bildungschancen, sondern auch in anderen Handlungsfeldern sind die Lösungsansätze sehr vielschichtig und umfangreich und stellen eine besondere Herausforderung dar. Ein größerer Effekt auf lokaler Ebene kann dann erreicht werden, wenn eine abgestimmte und kooperierende Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen und Institutionen, entsprechend dem Handlungsfeld, erfolgt. An dieser wird sich das Quartiersmanagement weiterhin maßgebend beteiligen.

ANLAGEN

a. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AMV	Alternativer Mieter- und Verbraucherschutzbund e.V.
BA	Bezirksamt
B.A.U.M.	Bildung.Austausch.Unterhaltung.Miteinander. e.V.
BBR	Berufsbildungsreife
Bspw.	beispielsweise
BTG	B.-Traven-Gemeinschaftsschule
BUG e.V.	Bürger- und Gemeinwesenverein im Falkenhagener Feld
BZR	Bezirksregion
CBG	Charlottenburger Baugenossenschaft eG
eBBR	erweiterte Berufsbildungsreife
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
FF	Falkenhagener Feld
FF Ost	Falkenhagener Feld Ost
FF West	Falkenhagener Feld West
FiZ	Familie im Zentrum
GeSop mbH	Gesellschaft für Sozialplanung, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung mit beschränkter Haftung
Gewobag	Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
Kita	Kindertagesstätte
KJGD	Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
KNiFF	Kinder, Jugendliche und Nachbarn im Kiez e.V.
MSA	Mittlerer Schulabschluss
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PGG	Paul-Gerhardt-Gemeinde
QM	Quartiersmanagement
QR	Quartiersrat
RSD	Regionaler Sozialdienst
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin
SenIS	Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin
SenGPG	Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin
SenSW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin
SenUVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin
SGB	Sozialgesetzbuch
SIWA	Sondervermögen Infrastruktur der wachsenden Stadt
SSSP	Schul- und Sportanlagenanierungsprogramm
UmNat	Umwelt- und Naturschutzamt
WdM	Wirtschaftsdienliche Maßnahmen

b. INVESTITIONEN AUS DEM STADTUMBAU WEST

Projekt	Realisierung	Programmmittel in Euro	Auftraggeber/ Bauherr
Abschließende Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung des Spektees und zur Neugestaltung der Liegewiese ¹⁰⁹	2014-2018	1,4 Mio.	Bezirk Spandau
Wettbewerb Umbau der Zufluchtskirche zum Stadtteilzentrum mit Kita ¹¹⁰	2017	ca. 70.000	Evangelischer Kirchenkreis Spandau
Machbarkeitsstudie zur Sanierung des Jugendkulturzentrums „Forum“ ¹¹¹	2017	30.000	Bezirk Spandau
Neugestaltung des Spielplatzes Hermann-Schmidt-Weg ¹¹²	2017-2018	490.000, inkl. Mittel Berliner Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm und der Firma Vattenfall.	Bezirk Spandau

109 SenSW. Falkenhagener Feld Spekteesee - Ökologische Aufwertung der Uferzonen und der Liegewiese:
www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Spekteesee-Oekologische-Aufwertung.
 Zugriff: 02.04.2019

110 SenSW. Falkenhagener Feld. Wettbewerb: Umbau Zufluchtskirche zum Stadtteilzentrum mit Kita:
www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Wettbewerb-Umbau-Zufluchtskirche
 Zugriff: 03.04.2019

111 Das Jugendkulturzentrum, das vom Verein Jugendtheaterwerkstatt genutzt wird, soll als zentrales außerschulisches Bildungszentrum erhalten werden. Im Ergebnis empfiehlt die Studie Umbau und die Sanierung. Die bauliche Umsetzung soll nach aktuellen Planungen 2020 starten und 2022 abgeschlossen sein. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin. Falkenhagener Feld. Machbarkeitsstudie zur Sanierung des Jugendkulturzentrums "Forum":
www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Jugendkulturzentrum. Zugriff: 03.04.2019

112 SenSW. Falkenhagener Feld. Erneuerung des Spielplatzes Hermann-Schmidt-Weg:
www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Spielplatz-Hermann-Schmidt-Weg.
 Zugriff: 03.04.2019

Energetische Sanierung der Siegerland-Grundschule ¹¹³	2017 bis 2020	8 Mio., inkl. Mittel der EU (EFRE)	Bezirk Spandau
Aufwertung Hermann-Schmidt Weg, inkl. Beleuchtung ¹¹⁴	2018-2019	588.000	Bezirk Spandau
Umbau der Ev. Jeremia-Kirche zu einer Multifunktionskirche: kirchliche Nutzung, neue Begegnungsräume für die Anwohner*innen, Erweiterung der Kitaplätze auf 130 Kita ¹¹⁵	2019-2020	2,764 Mio., davon 1 Mio. aus dem Programm Stadtumbau, inkl. Mittel der EU (EFRE)	Ev. Kirchenkreis Spandau, Ev. Zufluchts- und -Jeremia-Kirchengemeinde

113 SenSW. Falkenhagener Feld. Energetische Sanierung des Bestandsgebäudes der Siegerland-Grundschule: www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Siegerland-Grundschule-En-Sanieru. Zugriff: 03.04.2019

114 SenSW. Falkenhagener Feld. Aufwertung des Hermann-Schmidt-Weges: www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Hermann-Schmidt-Weg.7878.0.html. Zugriff: 03.04.2019

115 SenSW. Falkenhagener Feld. Umbau der ev. Jeremia-Kirchengemeinde: www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/Jeremia-Gem-Multifunk-Umbau. Zugriff: 03.04.2019

c. IMPRESSUM

Dieses IHEK wurde im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Ansprechpartnerin: Gabriele Kwiatkowski) unter maßgeblicher Beteiligung des Quartiersrates Falkenhagener Feldes Ost und in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau von Berlin, Fachbereich Stadtplanung (Ansprechpartner: Thomas Tresselt) erstellt.

Bearbeitung IHEK

GeSop mbH – Autor*innen:

Bianka Filehr

Karl-Heinz Fricke (Geschäftsführer GeSop mbH)

Nicole Heger (Projektleitung)

Grafik

Esther Blodau

Kontakt

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost

Pionierstraße 129, 13589 Berlin

Telefon: (030) 2009 8961

Telefax: (030) 2009 8962

E-Mail: qm.falkenhagener.feld.ost@gesopmbh.berlin

www.falkenhagener-feld-ost.de

Firmensitz GeSop mbH

Friedbergstr. 13

14057 Berlin

HRB 51474 AG

Charlottenburg

Steuer Nr: 23/306/32056

Ust-IdNr. DE165893911

Bankverbindung:

Berliner Sparkasse

Kto. Nr. 6000008722

BLZ 100 500 00

Berlin, Juni 2019

SANIERUNG DER WOHNHÄUSER



BETEILIGUNG & VERNETZUNG

UND EINBINDUNG DER PARTNER



ÖFFENTLICHE BETEILIGUNG BEI...



**SIEGENER
STRASSE:
LIEFERVERKEHR,
PARKSITUATION,
VERKEHRSSITUATION**

**MEHR
BELEUCHTUNG**

**MEHR
SICHERHEIT
AM WESTERWALDPLATZ
KLUBHAUS**

ÖFFENTLICHER RAUM

**RADWEGE
DURCH
DIE
WOHNSIEDLUNGEN**

**BESSERE
VERKEHRSANBINDUNG
AM ABEND**

PERSONAL- UND
FACHKRÄFTEMANGEL
ENTGEGEN WIRKEN

MEHR LADEN- UND
GESCHÄFTSZEILEN
DES EINZELHANDELS

OPTIK

GEMÜSE

Cafe

FF-M

OBST

27,99

%



ARBEIT & WIRTSCHAFT

UNTER-
STÜTZUNGS-
ANGEBOTE

VOR
ORT

FÜR
ARBEITS-
SUCHENDE

